

Vierteljährlich für Diez 1 Mt. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 Mt. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Diez und Ems.

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabeort: Diez, Rosenstraße 36. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Erstes Blatt.

Die Abdankung Huertas.

In Mexiko hat die Episode der Wirren, die vor 17 Monaten mit der Aneignung der Präsidentenwürde durch Huerta einsetzte, mit dessen durch die Verhältnisse notwendig gebordener Abdankung ihren Abschluß gefunden. Damit ist jedoch keinesfalls gesagt, daß die Ruhe in Mexiko jetzt überhaupt gesichert sei. Weit eher ist das Gegenteil zu erwarten, da trotz der Unantastbarkeit des neuen Präsidenten Carraval die verschiedenen Gruppen der Aufständischen dafür sorgen werden, daß Unsicherheit und Blutvergießen in dem unglücklichen Staate fort dauern. Der neue Präsident ist noch ein junger Mann von einigen dreißig Jahren. Er ist ein fähiger Jurist und genießt wegen seiner Unbestechlichkeit hohe Achtung. 1911 war er Vermittler in den Verhandlungen zwischen Porfirio Diaz und dessen Nachfolger, dem ermordeten Präsidenten Madero. Sonst ist er politisch kaum hervorgetreten. Da er zum Minister des Auswärtigen ernannt worden war, wurde er provisorischer Präsident nach der Abdankung Huertas den verfassungsrechtlichen Bestimmungen gemäß.

Entsprechend seiner Mitteilung an die Friedenskonferenz von Niagara falls ließ Victoriano Huerta, der die Präsidentenschaft im Februar 1913 angetreten hatte, dem Parlament seine Abdankungsurkunde unterbreiten, das sie mit 121 gegen nur 17 Stimmen annahm. Carraval lehnte darauf vor der Kammer als neuer Präsident den Eid auf die Verfassung. Die Führer der Rebellen wollten die Feindseligkeiten fortsetzen, die Hauptstadt Mexiko einzunehmen und an den alten Anhängern Huertas ein blutiges Strafgericht vollziehen. Zahlreiche Offiziere und Politiker, die zu Huerta gehalten hatten, sollen kurzerhand niedergeschossen werden. Die Unionsregierung ersuchte den Oberbefehlshaber der Rebellen, Carranza, aufs dringendste, unbedingtes Blutvergießen zu verhüten. — Der Oberbandit Villa ließ gelegentlich der Einnahme von Zacatecas dort mehrere katholische Geistliche erschießen bzw. ins Gefängnis werfen, allerorten die Geistlichen mißhandeln und die Kirchengüter beschlagnahmen. Eine Abordnung der Christlichen Brüder, denen die Opfer der Villaschen Brutalität angehörten, erhob in Washington Beschwerde.

Carraval ist zunächst nur provisorischer Präsident Mexikos bis zur endgültigen Wahl des Staatsoberhauptes durch das Parlament. Ob er aus der schließlichen Wahl als Sieger hervorgehen wird, erscheint fraglich, da die Rebellen erklären, daß sie Carraval als Präsidenten nicht anerkennen würden. Es heißt, die neue Regierung werde nur solange am Ruder bleiben, bis Carranza an der Spitze der Rebellenarmee seinen Einzug in die Hauptstadt gehalten haben werde.

Der zurückgetretene Präsident Victoriano Huerta, der mit seinem Kriegsminister Blanquet die Hauptstadt verließ, um sich nach Mexiko Puerto zu begeben und dort mit seiner Familie die Europareise anzutreten, war Indianer und reinblütiger Azteke. Er vereinigte die Fehler und Vorzüge seiner Rasse zu höchster Potenz gesteigert in sich. Neben hoher Vaterlandsliebe zeichneten ihn Unerblichkeit und Fähigkeit aus. Noch nicht 25 Jahre alt, zog er die Aufmerksamkeit des damaligen Präsidenten Porfirio Diaz auf sich, der den jungen Offizier mit der Bildung eines mexikanischen Generalstabes betraute. Unter der Präsidentenschaft Maderos schlug er den Aufstand der Gegner nieder, beseitigte dann den in amerikanischen Diensten befindlichen Usurpator und ließ sich selbst zum Präsidenten proklamieren, bis er jetzt der beharrlichen Gegnerschaft Nordamerikas zum Opfer fiel. In Washington jubelt man über den Sieg des Präsidenten der Vereinigten Staaten Wilson in der mexikanischen Frage; es bleibt jedoch noch abzuwarten, ob dieser Sieg nicht ein Pyrrhusieg gewesen ist. Ueber die Abreise Huertas aus Mexiko wird dem „B. L.“ gemeldet: Huerta hatte in Begleitung Blanquets die Stadt in einem Auto verlassen und den Zug 19 Meilen von der Hauptstadt entfernt bestiegen. Die neue Regierung hatte ihm mehrere Automobile zur Begleitung mitgeschickt, die aber nur acht Mann mit Gewehren und einige befreundete jüngere Offiziere mitführten. Alles ist von der Furchtlosigkeit Huertas begeistert. Alle Truppen, alle Freunde und Minister waren schon fort, nur er war geblieben.

Washington, 17. Juli. Carraval teilte der Regierung der Vereinigten Staaten informell mit, daß er die Absicht habe, zugunsten Carranzas zurückzutreten.

Von Kriegsmöglichkeiten

handelt die Zuschrift eines Wiener Diplomaten an die „Verl. Ztg.“, die vor der Tatsache ausgeht, daß in Rußland die am 1. Juli zur Entlassung kommenden Reserven trotz aller gegenteiligen Nachrichten bei der Fahne zurückgehalten wurden, und Italien rund 70 000, nach anderen sogar 130 000 Reservisten einberufen hat. Rußlands Drohungen an der deutschen und österreichischen Südgrenze sind zu einer Gesplogenheit geworden, die niemanden mehr wundert. Die Mobilisation Italiens läßt sich dagegen nur aus der in Rom gewonnenen Erkenntnis erklären, daß die Lage der Dinge am Balkan sich in einer Weise zugespitzt hat, die außerordentliche Maßnahmen rechtfertigt. In Rom wie in Wien ist man entschlossen, dort endlich einmal bis zu einem gewissen Grade Ordnung zu schaffen.

Die teilweise Mobilisierung wurde von Italien den beiden anderen Dreibundstaaten mitgeteilt und von diesen gebilligt. Oesterreich wird auch seine Zustimmung zur Uebersetzung einer starken italienischen Streitmacht nach Albanien erteilen, wenn eine solche sich zur Erhaltung des unabhängigen Fürstentums als unabwieslich herausstellen sollte. Daraus geht klar

hervor, daß Oesterreich es für seine allerwichtigste Aufgabe hält, einen anderen Teil des Balkans unter polizeiliche Aufsicht zu nehmen, und daher dem anderen Bundesgenossen die Beruhigung Albanien und die Aufrechterhaltung des Willens Europas in jenen Gegenden überläßt. In Belgrad aber könne man aus der Haltung Oesterreichs den Ernst der Lage ermessen und daraus für das Verhalten Serbiens die Konsequenzen ziehen. In Berliner diplomatischen Kreisen ist man dagegen anderer Meinung. Man betont dort, daß in Wien und Rom alle maßgebenden Kreise eine Aktion sämtlicher europäischen Großmächte in Albanien fordern und ein Sondervorgehen Oesterreichs und Italiens oder Italiens allein nur im alleräußersten Falle gutheißen würden. Sollte zwischen Wien und Rom ein Mandat Italiens vereinbart worden sein, so würde dieses sich in den engsten Grenzen halten.

Die Lage in Albanien.

Die Aufständischen weiter erfolgreich.

Durazzo, 16. Juli, 10 Uhr abends. (Verspätet eingetroffen.) Die vergangene Nacht und der heutige Tag verliefen ruhig. Die mit immer größerer Bestimmtheit auftretenden Gerüchte von einem Angriff der Aufständischen auf die Stadt verursachten, insbesondere unter der Bevölkerung der Vororte, eine wachsende Beunruhigung. Zahlreiche Familien aus den Vororten flüchten mit ihren Habeleistungen in die Stadt und nehmen bei Verwandten und Bekannten Aufenthalt. Andere verlassen Durazzo. Unter den Freiwilligen, die aus etwa 150 Rumänen, Oesterreichern und Deutschen bestehen, herrscht wegen der mangelhaften Unterkunft und der Lebensverhältnisse Unzufriedenheit, so daß zahlreiche Freiwillige wieder heimreisen. Viele Wirtshäuser verlassen Durazzo. General de Beer ist aus Balona hier eingetroffen. — Hierher gelangte Berichte aus der Umgebung von Balona besagen, daß die Notlage unter den Flüchtlingen unbeschreiblich sei, da es an allem notwendigen mangle.

Balona, 16. Juli, 10 Uhr abends. (Agenzia Stefani.) Es verlautet, daß die Epiroten, die durch viertausend Mann regulärer, griechischer Truppen mit vier Kanonen verstärkt sind, den Durchmarsch durch Logara erzwangen. Der albanische Major Husni, dem als Generalstabschef Hauptmann Ghilardi zur Seite steht, übernahm den Oberbefehl über die Stadt; Armet Effendi übernahm den Befehl über die Regierungstruppen. Die Stadt ist ruhig.

Durazzo, 16. Juli. Die Aufständischen bemächtigten sich des Spitalis-Punktes auf dem Westhügel und legten dort Verschanzungen an. Sie richteten ihr Hauptquartier dort ein.

Balona, 17. Juli. (Agenzia Stefani.) Die Stadt ist ruhig. Die Epiroten umzingeln sie von Süden her, die Aufständischen von Norden. Die Flüchtlinge aus Epirus lagern in der Umgebung der Stadt.

Ererbte Schwach.

Roman von Reinhold Ortman.

61) (Nachdruck verboten.) Jakob Steensborg verschmähte es, auf den jovialen Ton des Rechtsanwalts einzugehen, und er lehnte auch mit einer stummen Handbewegung die Zigarre ab, welche jener ihm anbot. „Haben Sie das abgeänderte Testament, das ich vor etwa Monatsfrist hier bei Ihnen erwiderte, bereits auf der Erbchastante niedergelegt?“ fragte er ohne alle weitere Einleitung, nach dem er sich etwas schwerer als sonst in einen weichen Sessel hatte niedersinken lassen. „Noch nicht!“ lautete die Erwiderung. „Es war ja Ihr Wunsch, daß ich es bis auf weiteres in meinem eigenem Gewahrsam behalte.“ „Ganz recht — ich hatte dazu meine besonderen Gründe. Wollen Sie mir das Dokument gefälligst noch einmal aushändigen?“ „Sehr gerne.“ versicherte der Anwalt dienstfertig, und aus den Tiefen des Geldschrankes brachte er alsbald das inhaltschwere Schriftstück zu Tage, das über die Millionen der Firma Ottendorf und Komp. verfügte. Jakob Steensborg löste mit bedächtiger Langsamkeit die Siegel, las das Dokument von der ersten bis zu letzten Zeile durch, und riß es dann ohne jedes äußere Zeichen der Erregung mitten durch. „Ah, war es so gemeint?“ fragte Doktor Mönchgut ein wenig überrascht. „Sie haben Ihre Absichten geändert?“ „Ja! Ich wünsche das Steensborgs'stück zu meinem Universal-erben einzusetzen.“ Der Rechtsanwalt wiegte bedenklich das Haupt. „Hm! Hm!“ machte er. „Sehr menschenfreundlich, mein verehrter Herr Steensborg — überaus menschenfreundlich, in der Tat! Aber die Firma? Was sollte denn da aus der Firma werden?“ „Sie wird nach meinem Tode erlöschen?“ sagte Jakob Steensborg, und sein Atem ging schwer, während sein Kopf tief auf die Brust herabsank. „Es gibt keinen, den ich für würdig halte, sie fortzuführen.“

„Herr Seefeld hat also die Probe nicht bestanden? Als Ihr langjähriger Rechtsfreund darf ich mir ja vielleicht eine solche Frage erlauben.“ „Nein, er hat mein Vertrauen getäuscht, wie alle anderen! Er hat mich hintergangen und mich geradezu belogen. Das verzeihe ich ihm nicht. Und ich will nicht, daß nach meinem Tode in leichtfertigen Spekulationen vergeudet werde, was ich während eines arbeitsvollen Lebens erworben.“ „Sehr einleuchtend und begründlich“, pflichtete der Rechtsanwalt bei. „Aber — wenn ich mir gestatten darf, eine bescheidene Meinung zu äußern — warum muß es denn nun gleich das Steensborgs'stück sein, das an die Stelle dieses tüchtigen jungen Mannes tritt? Das Kuratorium würde ja am Ende kaum wissen, was es mit einem so überreichen Segen zu beginnen habe. Ich meine, hochverehrter Freund, sie überlegen sich das noch ein wenig. Bei Ihrer Rüstigkeit und Frische ist die ganze Testamentsangelegenheit ja noch weit davon entfernt, eine dringliche zu sein.“ Er war wieder in seinen heiteren Ton zurückgefallen, doch Steensborg schüttelte energisch den Kopf. „Ich bin in einem Alter, in welchem man sich täglich auf das Sterben gefaßt machen muß“, sagte er. „Und ich habe nach dieser letzten Erfahrung die Lust verloren, mir einen anderen Nachfolger heranzuziehen.“ „Nun ja, das läßt sich verstehen! Aber es gibt da doch noch eine andere Möglichkeit, die nicht einmal allzufern liegt. Sie haben einen Sohn, Herr Steensborg.“ „Wie zur Abwehr erhob der Kaufmann die Hand. „Nein, ich habe keinen Sohn mehr!“ stieß er fast heftig hervor. „Mit der Verlegenheit jemandes, der nicht recht weiß, wie er sich das Verhalten eines anderen zu deuten hat, sah ihn Doktor Mönchgut an. „So wäre Herr Hartwig gestorben?“ fragte er zögernd. „Ja.“ — „Lang es rauh zurück, gestorben, wenigstens für mich!“ — „Und er zog das Schreiben des Grafen Westernhagen aus der Tasche — „lesen Sie diesen Brief! Sie sind ja als Rechtsanwalt zum Schweigen verpflichtet, und wenn Sie auch reden wollten, so wäre das Unglück nicht groß, denn Sie würden ja nur ausplaudern, was morgen ohnedies alle Welt in den Zeitungen lesen wird.“ Mit lebhaftem Interesse griff der Advokat nach dem Matte und las es mit der Aufmerksamkeit des Juristen

durch, der sich sogleich so genau und so gründlich als möglich zu unterrichten wünscht. Als er es seinem Klienten zurückgab, war sein Gesicht allerdings um vieles ernster geworden. „Das ist freilich eine üble Geschichte“, meinte er, „aber in diesem Briefe ist doch nur von einem Verdacht die Rede, nicht von einer Uebersiedelung des Verachtigten. Als Vater sollten sie nicht so leicht an die Schuld Ihres Sohnes glauben.“ „Als wenn ich nicht gut genug wüßte, wie er Seefeld haßte!“ „Das beweist an und für sich noch garnichts.“ „Sie führen seine Verteidigung ja mit großer Wärme.“ entgegnete Jakob Steensborg. „Jedenfalls werden Sie also die Güte haben, mir unverzüglich den Entwurf eines Testaments fertigzustellen, in welchem ich das Stück, das meinen Namen trägt, zu meinem Universal-erben einsetze.“ „Gewiß! Da Sie es wünschen, werde ich es natürlich tun.“ erwiderte der Rechtsanwalt, indem er seinen Besucher höflich in das Vorzimmer hinaus begleitete. „Aber ich hoffe im stillen noch immer, Sie anderen Sinnes werden zu sehen.“ Der Kaufmann antwortete ihm nicht. Während er die Treppe hinabstieg, sah er sehr alt und gebeugt aus; unten aber auf der Straße, wo von zehn Vorübergehenden sicherlich drei achtungsvoll den Hut zogen, richtete er sich wieder straff empor, wie wenn er in der Hülle der Kraft und Gesundheit dahinschritte. Und die Gerüchte von einer schweren Erkrankung Jakob Steensborgs, die sich infolge seines Fernbleibens von der Börse verbreitet hatten, konnten keine bessere Widerlegung finden, als durch die sichere Haltung, in welcher er jetzt über die belebtesten Straßen zurückkehrte in sein einfaches Heim. 21. Kapitel. Düstere graue Regenwolken hingelassen schwer über Schloß Rainbow herab und es war, als ob sie ihre trostlosen Schatten in jedes einzelne der von Reichtum und Lebensfreudigkeit zeugenden Gemäcker wüßten. Zum zweitenmal schon ging nach jener unglückseligen Nacht der Tag zur Rüste und noch war keine Wandlung der Dinge eingetreten, welche die Bewohner des Herrenhauses erleichtert hätte aufatmen lassen. Auf Treppen und Klaven war es so still, als sei das

— Durazzo, 16. Juli. Der hier eingetroffene Präfeld von Koriza erklärt, daß bei Einnahme der Stadt die Griechen das albanische Viertel plünderten und alles, was nicht geflohen war, niedermegelten.

Vom Balkan.

Von der Kulturhöhe der Balkanstaaten kriegt man einen Begriff, wenn man eine Ansprache des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow an die Führer der Oppositionsparteien in der Sobranje liest, die wie ein Stückchen Kulturgeschichte aus Wild-Westamerika anmutet. Die Anrede lautete: Meine Agenten bringen mir zur Kenntnis, daß ihr Anschlage gegen mein und das Leben meiner Kollegen vorbereitet. Ich mache euch darauf aufmerksam, daß ich vor nichts zurückschrecken werde, und sollte jemandem von uns ein Unglück passieren, so werden auch eure Köpfe alle auf das Sofioter Pflaster rollen. Nehmt euch diese Verwarnung zu Gemüte und vergeßt nicht, daß ich über energischere Leute verfüge als ihr. Die martigen Worte sollen ihren Eindruck nicht verfehlt haben.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

— Budapest, 17. Juli. Nach Mitteilung des Pesther Lloyd wird die Untersuchung der Serajewoer Vorgänge noch etwa zwei bis drei Wochen dauern. Die Untersuchung hat die Fäden der großserbischen Propaganda bloßgelegt und erwiesen, daß die Idee des Attentats in Serbien entstanden. Dort seien die Hauptattentäter instruiert worden, dort erhielten sie Bomben und Waffen; auch die Instruktionen seien bekannt. An der Verschwörung haben sehr viele direkt und indirekt teilgenommen. Direkte Teilnehmer des Attentats gab es etwa 15, von denen vier in Belgrad instruiert wurden. Die Bomben wurden von Belgrad nach Tuzla und am Tage des Attentats nach Serajewo gebracht. Es sei erwiesen, daß die vielen in Bosnien in der Herzegovina bestehenden geheimen Studenten- und sonstigen großserbischen Zwecken dienenden Vereine alle von Belgrad aus dirigiert werden. Die gerichtliche Verhandlung der Angelegenheit sei vor dem Herbst nicht zu erwarten.

— Wien, 17. Juli. Von besonderer Seite erfährt die „Neue Freie Presse“ über die Auffassung, welche Rußland von der zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien herrschenden Spannung hat, folgendes: Rußland hofft, daß Oesterreich-Ungarn keine Forderungen an Serbien stellt, welche die nationale Selbständigkeit Serbiens irgendwie bedrohen. Rußland wird, wenn die Forderungen der österreichisch-ungarischen Monarchie gemäßig sind, gewiß im Interesse des Friedens alles tun, um sie zu unterstützen. — Der Zar dürfte den Besuch Poincarés in Paris im Oktober erwidern.

London, 17. Juli. Die „Westminster Gazette“ schreibt: Die albanische Frage und die österreichisch-serbischen Beziehungen sind im Augenblick zwei von einander getrennte Fragen, aber alle Balkanfragen sind schließlich eins. Es ist keineswegs unwahrscheinlich, daß die österreichisch-serbischen Beziehungen durch den albanischen Wirwar kompliziert werden, der die serbischen Nistköpfe offenbar in Versuchung führt. Serbien hat keineswegs seine ehrgeizige Sehnsucht nach einem Fenster auf die Adria aufgegeben. Was die Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza nach dem Brechen von Sarajewo betreffe, so lasse sich nicht leugnen, daß Oesterreich-Ungarn einen blühenden Grund zu dem Wunsch hat, in die Beziehungen zu Serbien Klarheit zu bringen. In der Monarchie herrsche eine starke Empörung. Der Glaube sei weit verbreitet, daß die antiösterreichische Verschwörung, der der Erzherzog zum Opfer gefallen ist, ihren Ursprung in Serbien hatte. Die darauf folgende serbische Pressefehde verbesserte die Lage nicht. In Oesterreich-Ungarn sei die Ansicht weit verbreitet, daß versucht werde, die serbische Bevölkerung in der Monarchie zu bearbeiten, um eine Vorkreisung derselben von Oesterreich vorzubereiten. Unter solchen Umständen könne man nicht erwarten, daß die Regierung untätig verbleibe. Serbien werde gut beraten sein, wenn es sich die Berechtigung der Besorgnisse seines großen Nachbarn vergegenwärtige und alles tue, um sie zu zerstreuen, ohne auf einen Druck zu warten, der nach den Worten Tiszas kriegerische Verwicklungen bringen könnte. Eine solche Lage zwischen einer großen und einer kleinen Macht sollte zu keiner Gefahr Anlaß bieten, wenn sich die Großmacht hochwührender Maßregeln enthalte, die den Stolz und die Würde des kleineren Nachbarn verletzen. Die Zeitung schreibt ferner: Wir hoffen und glauben, daß dies der Fall sein wird, soweit Oesterreich-Ungarn in Betracht kommt, aber die kleinen Balkanvölker rechnen auf die Rivalität der größeren Nachbarn. Wir hoffen, daß die Erfahrungen aus dem Balkankrieg eine ernüchternde Wirkung haben werden. Die Mächte waren damals während der ganzen Zeit entschlossen, Verwicklungen zu vermeiden. Wir hoffen auf eine gemeinsame Bemühung, diese Schwierigkeit zu lokalisieren, daß die traurige ultima ratio, wie Tisza sagte, nicht einmal zur Erörterung zu kommen braucht.

Mobilisierung in Serbien.

— Budapest, 17. Juli. Der Pesther Lloyd veröffentlicht an leitender Stelle eine Depesche aus Serajewo, laut der die serbische Regierung zur Vervollständigung der Friedensbestände mehrere Reservebejahrgänge in der Höhe von 70 000 Mann einberufen hat. Dadurch werde der Friedensbestand der serbischen Armee von 45 000 auf 110 000 Mann erhöht. Zur Vervollständigung der ersten Linie seien nur mehr Einberufungen von etwa 80 000 Mann nötig gewesen, so daß sich Serbiens Armee schon

heute auf dem halben Kriegstand befinde. Außerdem seien auch Truppenverschiebungen aus Kruserbien nach dem Mutterland in größerem Umfang im Zuge. Der Pesther Lloyd wirft Serbien vor, daß es Kriegsvorbereitungen treffe, während die Monarchie, deren militärische Leiter erst dieser Tage auf Urlaub gegangen seien, nicht mißzubeherrschende Zeichen ihrer Friedensabsichten gegeben habe.

— Budapest, 17. Juli. Der „Pesther Lloyd“ hält gegenüber dem Belgrader Dementi seine Meldung über die Erhöhung des serbischen Friedenspräsenzstandes auf 110 000 Mann aufrecht.

Mexiko.

Drohungen Carranzas.

— New York, 17. Juli. Carranza verlangt die unbedingte Unterwerfung der Hauptstadt und der dortigen provisorischen Regierung, da nur dann die von den Konstitutionalisten beabsichtigten Reformen verwirklicht werden können. Er will keine Amnestie versprechen. Es heißt, er beabsichtige, die bekannteren Verschworenen gegen Madero aburteilen zu lassen. Dies würde seiner Ansicht nach eine gute moralische Wirkung gegenüber künftigen Revolutionen haben. In Washington ist man aber durchaus gegen weiteres Blutvergießen und droht Carranza noch lange besetzt zu halten. Dies geschieht übrigens in jedem Falle, bis etwas Definitives über die Frage der Entschädigungen abgemacht ist.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

(*) Oesterreichs Thronfolger bei den deutschen Kaisermandövern. Nach einer Meldung aus Wien verlautet in dortigen militärischen Kreisen, daß der neue Thronfolger, Erzherzog Karl Franz Josef, an den deutschen Kaisermandövern teilnehmen werde. Bekanntlich steht auch die Teilnahme des Königs von Italien an den Kaisermandövern in Aussicht.

(*) In Bayern wird der religionslose Moralunterricht wieder verboten. Der Kultusminister von Smitting erklärte in der Kammer, daß er die Gutachten von den Professoren der philosophischen Fakultäten drei bayerischen Universitäten zu dieser Angelegenheit eingefordert habe. Aus den Gutachten gehe hervor, daß der konfessionslose Moralunterricht kein Ersatz für den Religionsunterricht sei. Deshalb werde die Verordnung vom Mai 1905, durch die der Ertrag des Religions- durch den konfessionslosen Moralunterricht salutarisch gestattet worden war, zurückgezogen werden.

(*) Coburg, 17. Juli. Bei der heutigen Reichstagserversammlung im Wahlkreise Coburg-Gotha 1. wurden bis 9 Uhr abends gewählt: für Arnold (Fortschrittliche Volkspartei) 9919 Stimmen, für Hofmann (Sozialdemokrat) 5759 Stimmen. Das Ergebnis von sechs Orten steht noch aus. Arnold ist somit gewählt.

(*) Apenrade, 17. Juli. Das „Apenrader Tageblatt“ schreibt: Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß an der Meldung der „Neuen politischen Korrespondenz“ über einen bevorstehenden Rücktritt des Oberpräsidenten v. Bülow kein wahres Wort ist.

Hof- und Personalnachrichten.

Von der Nordlandreise des Kaisers. Zu dem Gartenfest in Valestrand, das der vom Kaiser sehr geschätzte Maler Professor Hans Dahl auf seinem Sommerhause am Sognefjord zu Ehren des Kaisers gab, waren 90 Personen aller Nationalitäten geladen. Der Kaiser war in bester Laune und unterhielt sich lange mit verschiedenen Teilnehmern.

Eine „Eheirung“ in der spanischen Königsfamilie. In London ließ sich der Prinz Louis von Bourbon, ein Better des Königs Alfons von Spanien mit Beatrice Harrington, einem jungen Mädchen aus kleinbürgerlicher Familie, trauen. Nach der kirchlichen Trauung begab sich das Paar in die spanische Botschaft, um eine amtliche Bestätigung der Eheschließung zu erhalten. Der spanische Botschafter weigerte sich jedoch diese auszustellen.

Aus den Parlamenten.

(*) Berlin, 17. Juli. Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Fischereigesetzes nahm eine konservative Resolution an, wonach bei der Verpachtung von fiskalischen, in Gemeindebezirken liegenden Fischereigewässern die Gemeindeangehörigen in erster Reihe zu berücksichtigen sind. Ferner wurden zwei Zentrumsresolutionen angenommen, welche die Anstellung hauptamtlicher staatlicher Oberfischmeister mit fachlicher, naturwissenschaftlicher Bildung, sowie bei der Neuordnung des Strafrechts eine strengere Bestrafung der Wildscherei und die Beschlagnahme der benutzten Geräte fordern. Die Feststellung des Verdicts über die erste Lesung wurde für den 6. August, der Beginn der zweiten Lesung für den 6. Oktober beschloffen. Damit beendet die letzte der Ferienkommissionen des Abgeordnetenhauses die erste Lesung des ihr überwiesenen Gesetzentwurfes. Die zweiten Lesungen in allen Kommissionen finden im Herbst vor dem Zusammentritt des Plenums statt.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 17. Juli. Der Krakauer „Czas“, das Organ der konservativen Polen, bringt von hervorragender Seite einen äußerst scharf gehaltenen Artikel gegen die Einbrüche der polnischen Sokoln in die deutsche Stadt Biely und die Drangsalierung der anderen Deutschen in Galizien. Der Autor sagt, er schäme sich als Pole, daß es demagogischen Hohlköpfen so leicht geworden sei, die Jugend zu solchen Ausschreitungen zu verleiten. Es sei eine Pflicht aller ernstlichen Elemente, den Terrorismus dieser Demagogen zu brechen. Es spielten auch russische Flüsterungen mit, die darauf ausgingen, die Gegensätze zwischen Deutschen und Polen zu verschärfen.

— Innsbruck, 17. Juli. Der Prager tschechisch-nationale Verein zur Errichtung eines Havlíček-Denkmalpflanzte für morgen in Stärke von 300 Mann einen Ausflug

nach Brigen, wo Havlíček 1851 bis 1855 eine Strafe wegen Hochverrats verbüßte. Der Ausflug war als nationale Demonstration gedacht und sollte sich zu einer großen tschechisch-nationalen Feier in Tirol gestalten. Dieser Ausflug ist nun heute abgesetzt worden, offenbar auf Einschreiten der Innsbrucker Statthalterei, an die sich mehrere Brigener Vereine mit dem Bemerken gewendet hatten, der tschechische Demonstrationsausflug nach Brigen müsse angesichts der erregten Stimmung der Bevölkerung zur Gegen demonstration führen.

Tschechische Ausschreitungen.

— Wien, 17. Juli. Gestern begingen die Teilnehmer einer tschechischen Versammlung im tschechischen Vereins- hause, in der als Vergeltung gegen die Verhinderung des Einbruchs der tschechischen Sokoln die Boykottierung der deutschen Geschäftsleute in Brünn unter heftigen Nebenverlang wurde, in den Straßen Brünns grobe Ausschreitungen gegen die Deutschen. Sie zertrümmerten die Fensterscheiben im Vereinshause des deutschen akademischen Gesangsvereins, die Fenster verschiedener Kaffeehäuser, mehrere Privathäuser und der städtischen höheren Mädchenschule. Auf ein Kaffeehaus wurden Revolvergeschosse abgegeben und die Gäste mit Messern und Dolchen bedroht. Die Polizei wurde der Ausschreitungen erst Herr mit Unterstützung berittener Schutzleute und Gendarmen, die 30 Stundgeber verhafteten.

Frankreich.

— Paris, 17. Juli. Der wackere Karikaturzeichner Hansi, der Kaution und Gefängnis im Stich ließ, um in sein geliebtes Frankreich zurückzukehren, erhielt für diesen Opfermut nicht unbelohnt. Der Pariser Figaro hat eine Geldsammlung eröffnet, um ihm die infolge seiner Kaution verfallene Kaution zu ersetzen. Es wäre auch zu bitter für Herrn Walsh, wenn er sein Helmbreit mit 25 000 Fr. bezahlen müßte.

Rußland.

— Die Panlawischen Rußlands begrüßen Herrn Poincaré mit einem Hiebe gegen Deutschland. Ihr führendes Blatt sagt in seinem Willkommengruß: Poincarés Besuch in Rußland sei ein Friedenspakt für ganz Europa. Weder Frankreich noch Rußland hätten aggressive Absichten. Deutschland könne ruhig seine Festungen an der französischen und der russischen Grenze niederreißen, ohne dadurch in Gefahr zu geraten. Leider wäre es aber ununterbrochen der Friedensstörer Europas, der seine Hegemonie allfährlich zu vergrößern strebe.

Sien.

Bagdad, 17. Juli. Die Straße Chenikin-Shermanschah wird amtlich für unsicher erklärt. Ueber sechs-tausend Ladungen britischer Güter im Gesamtwerte von etwa 180 000 Pfund liegen in Chenikin und können nicht befördert werden. Russische Güter kommen in Sermanschah von Norden an. Drei eingeborene Kaufleute aus Bagdad sind in dieser Woche verschwunden.

Spionage.

Malmö, 17. Juli. Der wegen Spionage verhaftete russische Untertan Jannewitsch Anderson wurde wegen Landesverrats zu fünf Jahren Strafarbeit und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

— Paris, 17. Juli. Der in Marseille als Spion verhaftete junge Mann ist ein Franzose namens Thenon, der vor einigen Monaten bei der französischen Botschaft in Konstantinopel als Schreiber angestellt war und diese Beschäftigung dazu benutzte, um sich Abschriften wichtiger diplomatischer Dokumente anzueignen. Nach Marseille zurückgekehrt, bot er dem Kriegsministerium diese Schriftstücke zum Kauf an und erklärte, er sei entschlossen, im Falle der Ablehnung seines Angebots die Papiere einem fremden Staate zu überlassen. Das Kriegsministerium ging scheinbar auf den Antrag ein und ließ Thenon verhaften.

„3 4“ im Feuer russischer Grenzsoldaten.

Das Militärluftschiff „3 4“ machte im Kreise Allenstein eine Uebungsfahrt längs der russischen Grenze. Bei Piotrowitz eröffneten die russischen Grenzsoldaten ein lebhaftes Gewehrfeuer auf den Zeppelin. Das Luftschiff wurde jedoch nicht getroffen und flog unbeschädigt nach Allenstein zurück. — Besondere Folgen wird dieser Vorfall nicht haben. Sehr wahrscheinlich hat die russische Grenzwehr nicht feststellen können, ob das Zeppelin-Luftschiff noch über deutschem Boden oder schon über russischem sich befand, hat das letztere angenommen und gemäß ihrer Instruktion, jedes über die Grenze kommende Luftfahrzeug zu beschließen, sofort gefeuert. „3 4“ hat übrigens schon ein anderes Abenteuer hinter sich, es ist dasselbe Luftschiff, das im April v. J. in Luneville in Frankreich, durch Nebel und Sturm verschlagen, landete. Ein Glück, daß dies Allensteiner Mandöver mit scharfen Patronen glimpflich abgelaufen ist. Auch ein paar Angeln im Ballon hätten seine Manöverbefähigung nicht eingebüßt. Schlimm hätte die Sache allerdings werden können, wenn ein Mann von der Besatzung des Luftschiffes durch eine Kofakentugel getroffen worden wäre. Es ist nicht anzunehmen, daß das Luftschiff über die russische Grenze gefahren ist. Vom Luftschiff aus läßt sich fast auf den Meter genau feststellen, wo man sich befindet, während die Schätzungen über den Standplatz eines Luftschiffes von unten her meist erheblichen Täuschungen unterliegen. Einer solchen Täuschung werden die Kofaken zum Opfer gefallen sein. Immerhin wäre dringend zu wünschen, daß Rußland seinen Schieß-Erlaß einer Revision unterzieht, die unangenehme Auseinandersetzungen durch Zufälligkeiten, wie der Piotrowitzer Schießerei, veranlaßt, für die Zukunft möglichst ausschließt.

Brände.

London, 17. Juli. Die Times meldet aus Toronto vom 16. d.: Das Dorf Hearst in Nord-Ontario ist durch einen Waldbrand zerstört worden. Nur drei oder vier Häuser sind stehen geblieben. Der Ort zählte 800 Einwohner.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Gmünd.

Haus vollständig ausgestorben, und obwohl niemand einen Befehl dazu gegeben hatte, vermied die Dienerschaft doch ängstlich jedes laute Wort und jeden hallenden Schritt.

(Fortsetzung folgt.)

**Gesucht zum sofortigen Eintritt ein
Putzmädchen.**

Personliche Vorstellung bei Bademeister Fleischer, Neues
Badehaus. (3229)
Bad Ems, den 17. Juli 1914.
Kgl. Bade- u. Brunnendirektion.

**Allgemeine Ortskrankenkasse
für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.**

Die rückständigen Beiträge für den Monat Juni
sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitret-
ungsverfahren eingeleitet wird.
Bad Ems, 15. Juli 1914. (578)
Der Vorstand.

Frisch eingetroffen:

Neues Sauerkraut,
Kasseler Rippenspeer,
Schwarzwälder Speck,
Frankfurter Würste

bei **Albert Kauth, Bad Ems**
Bahnhofstrasse. (3241)

Herbst-Pferdemarkt zu Limburg.

Am Mittwoch, den 9. September 1914, vor-
mittags, findet auf dem städtischen Marktplat am Schaß-
teeg der erste Pferdemarkt statt.
Auftrieb der Pferde von 7-8 1/2 Uhr.
Standgeld wird nicht erhoben.
Stallungen sind in der Stadt genügend vorhanden und
Künnen auf Wunsch durch den Magistrat nachgewiesen werden.
Für die besten Kollektionen von Händlerpferden werden
Preise in der Gesamtsumme von 500 Mk. ausgesetzt. Die
Bewertung erfolgt nach der Anzahl und der Qualität der vor-
zuführenden Pferde. Die Preisverteilung erfolgt im Anschluß
an die Prämierung um 10 Uhr.
Restauration ist auf dem Marktplat. Von 10 Uhr ab findet
Balkonzert statt.
Nachmittags von 3 Uhr ab und Abends großes Volksfest.
Die städtische Pferdemarkt-Kommission.

Geschäftsempfehlung.

Dem geehrten Publikum von Diez und Umgegend
schreibe ich mich hierdurch anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen
Tage am hiesigen Plat ein

Rechtsbüro verbunden mit einer **Schreibstube**
eröffnet habe und empfehle mich zur Anfertigung aller in
meinem Fach einschlagenden Arbeiten, als:

Gesuchen und Reklamationen aller Art, Inzasso und
Beitreibung von Forderungen, auch solcher, welche
zweifelhaft sind, Anfertigung von Klagen aller Art, Be-
treibung von Immobilien- u. Zwangsversteigerungen etc.,
Auskunft in Rechtsangelegenheiten der freiwilligen und
freiwilligen Gerichtsbarkeit, Aufnahme von Verträgen
aller Art, Kauf- u. Tauschverträgen, Gestionen, Schuld-
verschreibungen, Hypotheken- u. Löschungs-Anträgen und
-Bewilligungen, Teilungen, Erbverträge, freiwilligen
Immobilien-Versteigerungen, Vormundschaftsrechnungen,
Anfertigung von Schriftstücken in Schreibmaschinenschrift.
Vermittelung von Hypothekengeldern

Büro: im **Gasthaus Stoll** zu Diez, Marktplat.

Sprechstunden:

an Wochentagen vorm. 8-11 1/2 Uhr, nachm. 4-5 1/2 Uhr
Sonntags vorm. 10-11 Uhr.

Eine prompte und billige Bedienung zusichernd, bitte
um geneigten Zuspruch und zeichne

Hochachtungsvoll **Wilh. Pehl,**
Gerichtsssekretär a. D. u. Rechtskonsulent.
Diez, den 14. Juli 1914. (3176)

Kranz- u. Bnfettbinderei

geschmackvoll und billig, empfiehlt

W. von Wlodeck,
Blumenhandlung, Marktplat 2, Diez. (3246)



Meys Stoffwäsche

Ist jeder anderen Wäsche vorzuziehen.
Einmaliger Versuch führt zu dauernder Verwendung.
Nur wenige Pfennige jedes Stück.

Vorrätig in Bad Ems bei: **C. L. Lots,** Buch-
binder; **Hermann Probst,** Friseur, und
Richard Steuber; sowie in allen durch Plakate kenntlich
gemachten Verkaufsstellen; in Nastätten bei **W. Werner.**

**Jeder Mensch sollte doch einmal
wöchentlich baden gehen!!**

Täglich von 7 Uhr an geöffnet.

Volksbad Bad Ems, Viktoriaallee.

Friedrich Bingel

Minni Bingel

geb. Linkenbach

Vermählte

Bad Ems 18. Juli 1914 Coblenz.
(3240)

Hochprima

**Fleisch- u. Wurstwaren
Aufschnitt**

la rohen und gekochten

Delikatess-Schinken

fein im Geschmack.

Pariser Lachsschinken

sehr zart und mild gesalzen.

Feinste Delikatess-Sülze
sehr erfrischend.

Münc. Bierwurst, Presskopf, Cervelat-, Salami-,
Trüffel- u. Sardellenleberwurst, Kalbsleberwurst,
Thüringer Landleberwurst, Braunsch. Tee- u.
Mettwurst, Kalbsroulade, Mosaikroulade, Schin-
kenroulade, Mortadelle Art, Frankfurter Würste,
Stuttg.-, Lyoner- u. Schinkenwurst
empfehlenswert in nur ganz frischer Ware (3235)

Albert Kauth, Bad Ems.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Vornehmes Lichtspieltheater.

Spielzeit: Täglich von 7 1/2-11 Uhr.

Sonn- und Feiertags von 3-11 Uhr.

Ununterbrochen Vorstellung.

Jeden Dienstag und Samstag neues Programm.

Programm zum 18. Juli bis inkl. 20. Juli.

Clair-Revue Nr. 22. Neues aus aller Welt.

Ein deutscher Kunstfilm!

Der Fremde.

Großes Drama in 3 Akten. Ergreifend und spannend.

Spieldauer ca. 1 Stunde.

Ein unfreiwilliger Dieb. Brillante Humoreske.

Der toterglaubte Sohn. Amerikanisches Drama.

Dickerchen. Entzückende Komödie.

Ein hervorragender Kunstfilm ersten Ranges!

Die heimliche Braut.

Tieferegreifendes Drama in 3 Akten.

Spieldauer 1 Stunde.

Revue des Humors. Humoristische Lichtbilderserie.

Airmes in Friedrichslegen.

Sonntag, den 19. Juli, nachm. von 4 Uhr ab

**grosses Tanzvergnügen
im Freien.**

Für gute Speisen und Getränke ist wie bekannt bestens
gepflegt, und erlaubt sich freundlichst einzuladen

Restaurant Hohn.

Der Tanzplat ist durch ein Zelt gegen jede Witterung
geschützt und liegt nahe dem Bahnhof. (3236)

**Hotel Oranien
Diez.**

Sonntag, den 19. Juli, von nachmittags 5 Uhr:

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von einer Abteilung des I. Nass. Inf.-Regt.
Nr. 87 aus Mainz.

Von 11 bis 1 Uhr vormittags:

Kleines Frühschoppen-Konzert.

Bei eintretender Dunkelheit

Illumination des Gartens, Terrassen u. Grotten.

Es ladet freundlichst ein

Heinrich Rose.

Gebrauchte leere Säcke (3184)

aller Art sowie Päcklein und Sackklumpen
kaufe jederzeit zu höchsten Preisen. Fordern
Sie bitte unter Angabe des ungefähren Quantums
und der Sorten Preise und Bedingungen von:
Westdeutsche Sack-Centrale, Dortmund.

Kursaal zu Bad Ems

Mittwoch, den 22. Juli, abends 8 1/4 Uhr

**Grosses Konzert
des Kurorchesters**

Solistin:

Kammersängerin **Anna Erler-Schnaudt**
aus München.

Leitung: **Kapellmeister Arthur Wolf.**

Programm:

1. Eine Faust-Ouverture R. Wagner
Motto: Der Gott, der mir im Busen wohnt,
Kann tief mein Innerstes erregen,
Der über allen meinen Kräften thronet,
Er kann nach außen nichts bewegen,
Und so ist mir das Dasein eine Last,
Der Tod erwünscht, das Leben mir verhaßt.
2. a) Die Nonne R. Mors
b) Träume R. Wagner
Frau Kammersängerin Anna Erler-Schnaudt.
3. Gebet a. d. Suite »Mozartiana« P. Tschaikowsky
4. Lieder am Klavier Max Reger
a) Die Glocke des Glücks
b) Volkslied
c) Mariä Wiegenlied
d) Mein Schätzelein
Frau Kammersängerin Anna Erler-Schnaudt.
5. Sinfonie Nr. 7 (A-dur) L. Beethoven
I. Satz Poco sostenuto — Vivace.
II. Satz Allegretto.
III. Satz Presto — Allegro con brio.

Konzert-Füßel Mand-Coblenz.

Preise der Plätze:

Numerierter Sitz Mk. 3.—,

Parkett (nicht numeriert) Mk. 2.—, Galerie Mk. 1.—.
Im Vorverkauf bis Mittwoch abend 6 Uhr für Inhaber
von Kur- und Dauerkarten: numerierter Sitz Mk. 2.50,
Parkett (nicht numeriert) Mk. 1.50.

Karten sind beim Verwalter Bailly im Kursaal zu haben.

Rottmannshöhe b. Bad Ems.

Sonntag, den 19. Juli

WALDFEST

mit Tanzmusik.

Es ladet freundl. ein **N. Frings.**

Arbeiter-Hosen

in starker Qualität

per Stück **Mk. 2,50**

empfehlenswert (3226)

Wilhelm Linkenbach, Bad Ems.

Montage für Patentlichtanlagen

und Lampenverleihgeschäft für Festhallen und Fest-
plätze. Billigste und schönste Beleuchtung. (3158)

K. R. Thiele, Bad Ems, Bleichstr. 18.
Installations- u. Kupferschmiedemeister.

Gasthaus zur Krone

Bad Ems.

Sonntag, den 19. Juli 1914 von
4 Uhr nachm. an

Tanzmusik,
wozu frdl. einladet (3237)

Joh. Marschang, Ems.
Bierauschank.

Liegestühle

von Mk. 2,10 an, auch mit
Sonnenschirm empfiehlt billigst
A. Zielert, Bad Ems,
Coblenzstr. 5. (3135)

Mühlenverpachtung.

Die **Gerrenmühle in Hohen-
stein,** Kreis Unterlahnkreis, (neu-
zeitlich eingerichtete Wassermühle
mit Bäckerei, bis 70 Str. Ährl.
Leistung, 5 stöckiges Fabrikge-
bäude, 2 stöckiges Wohnhaus,
Scheune, Stallungen, 9 Morgen
Wiesen) ist für 1400 Mk. pro Jahr
zu verpachten. Näheres durch
Dr. Minor in Leipzig-Möckern.
(3135)

2 Wohnungen

zu vermieten. (3213)
Arzbacherstr. 15, Bad Ems.

Jüngerer Herr,

engl. u. franz. Sprachkenntnisse,
stark Figur, sucht Stelle als
Reisebegleiter, Gesellschaftler
oder Ähnl. Posten. Offerten unter
H. 369 an die Exp. d. Bl. (3228)

Jünger Mann (3212)

für abends von 7 1/2 Uhr an gesucht.
Hohenstaufen-Kino, Bad Ems.

Lehrmädchen

(gegen steigende Vergütung) gesucht.
Wilhelm Linkenbach,
Bad Ems. (3227)

Jüngerer Mädchen

tagsüber gesucht. (3244)

Römerstr. 33, 1. Et., Bad Ems.

Fahrräder

in großer Auswahl und allen
Preislagen kauft man am besten
bei (1459)

Fritz Biller,

Mechan. Werkstätte,
Bad Ems. Telefon 153.
Großes Lager in Pneumatik
und allen Ersatzteilen, eigene
Reparaturwerkstätte.

Früh-Kartoffeln

Kaiserkrone
Nr. 4,30 pr. 50 Ko. mit Sad
versendet unter Nachnahme
Richard Schäfer,
Frankfurt a. M. (3233)
Steingasse 19, Telef. Hanfa 5598.

Strickmaschinen

f. häußl. Erwerb Anzahl. 30-50 Mk.
Nich. Wünsch, Mühlhausen i. Th.

Strächtige Nachrichten.

Diez.
Katholische Kirche.
Sonntag, den 19. Juli.
Morgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse.
Morgens 9 1/4 Uhr: Hochamt mit
Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Sakramentalische
Andacht.
St. Peter, Diez.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 19. Juli, 6. u. n. Tr.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Text: Evang. Matth. 5, 20-26.
Lieder: 434, 257.
Christenlehre für d. männl. Jugend.
Sonntag, 26. Juli, Amtshand-
lungen in Kull, Göttingen und
Hambach.

Grosser Saison-Räumungs-Verkauf.

Wir bieten während des Sommer-Ausverkaufs in allen Abteilungen unseres Hauses **ganz aussergewöhnliche Vorteile.** Extra-Angebote aus der Abteilung Damenkonfektion:

Jacken-Kleider	Kostüm-Röcke	Weisse Kleider	Bunte Kleider	Weisse Blusen	Schwarze Blusen
Serie I M 7.50 Wert bis M 20	Weiss-Leinen u. Frotté Serie I M 2.95	Serie I M 9.75 Wert bis M 15	in Mousseline und Seide Serie I M 19.50 Wert bis M 30	Grosse Serien bedeutend unter Preis Serie I M 2.95	in Batist, Wolle u. Seide Serie I M 3.75
Serie II M 12.50 Wert bis M 25	Serie II M 3.95	Serie II M 13.75 Wert bis M 20	Serie II M 24.50 Wert bis M 40	Serie II M 3.95	Serie II M 5.75
Serie III M 17.50 Wert bis M 35	Serie III M 4.75	Serie III M 17.50 Wert bis M 30	Serie III M 34.50 Wert bis M 50	Serie III M 4.75	Serie III M 7.75
Serie IV M 24.50 Wert bis M 50	Serie IV M 5.75	Serie IV M 24.50 Wert bis M 50	Serie IV M 42.50 Wert bis M 80	Serie IV M 5.75	Serie IV M 9.75 Wert das Dreifache.

Kinderhüte	
Grosse Posten Formen	75, 95 M
Garnierte Hüte	1 95 M
	Wert bis 6 M

Damenhüte	
Grosse Posten Formen	0 95 M
Posten garnierte Hüte	2 95 4 95 6 95 M
	Wert bis 6 10 15 M

Posten Leinen-Paletots	
	1 75 2 75 M
Posten farbige Paletots	
	3 75 5 75 M

Verkauf sämtlicher Sommerstoffe mit **10 bis 30% Rabatt!**

Kaufhaus Jos. Schmidt, Bad Ems.

Kurkommission zu Bad Ems.

Sonntag, den 19. Juli, nachmittags von 4—6 Uhr:

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments „von Goeben“ (2. Rhein.) Nr. 28 aus Coblenz unter Leitung des Ober-Musikmeisters Herrn von Szczepanski.

Abends von 8 bis 10 Uhr:

Konzert des Kurorchesters im Kurgarten.

Von 8 bis 11 Uhr:

Grosse Parkbeleuchtung

vom Kursaal abwärts bis zum Kaiserdenkmal.

Während dieser von 8 bis 9 Uhr:

Militär-Konzert in der Wandelbahn

Von 9 bis 11 Uhr:

TANZ daselbst.

Um 10 Uhr findet eine **Lampion-Polonoise** statt, die durch Trompetensignal und Ausruf bekanntgegeben wird.

Zutritt zu dem abgesperrten Teil vom Kursaal bis zum Kaiserdenkmal für Inhaber von Kur- und Dauerkarten oder Tageskarten zu 1 1/2 Mk. nur gegen Lösung einer Zuschlagskarte zu 1/2 Mk. gestattet; Passanten zahlen Mk. 2.—, bezw. Mk. 1.— Zuschlag zu der am Nachmittag gelösten Konzertkarte.

Königl. Kurtheater

Bad Ems (im Kursaalgebäude)
Montag, 20. Juli, 8 Uhr.

Polenblut.

Operette von Oskar Nedbal.



Militär- u. Kriegerverein „Alemannia“ Ems.

Sonntag, den 19. d. Mts. von 8 Uhr nachm. ab findet auf dem neuen Schiessständen **Uebungs-schießen** sowie Schießen auf Ehrenscheiben statt.

Die Herren Ehrenmitglieder sowie auch sonstige Freunde und Gönner des Vereins werden zu diesem Schießen hiermit ganz herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Probieren Sie
Kauth's Spar-Kaffee
per Pfund
Mark 1. (419)



Erste Deutsche Automobil-Fachschule
Chauffeur-Schule
gegr. 1904 Mainz Tel. 940
Stand. beaufsichtigt. Lehranstalt mit konz. Stellenvermittl. Prosp. gratis

Fleißiges Mädchen
gesucht bis zum 1. August
Coblenz, Altenhof 7.

**Obst- und Gemüse-
Dörrapparate**
Hilfsmaschinen hierzu, sowie
Saffpressen, Rundkellern, Obst-
mühlen, Obstkochkessel, Passier-
maschinen etc. etc. empfiehlt
Val. Waas, Geisenheim, Rh.
Spezialfabrik für Obst- u. Gemüse-
Verwertungs-Maschinen.
Reichhaltig illustrierter Katalog
gratis und franko. (3210)

Sperber-Motorwagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene Wagen preiswert abzugeben. Anfragen erwünscht. [3164]
Norddeutsche Automobil-Werke, Hameln.

Tüchtigen Hauptagent

sucht große deutsche **Feuerversicherungsgesellschaft** mit Nebenbranchen, bei hoher Erwerbs- und Inanspruchnahme ev. festem Zuschuß und späterer fester Anstellung. Offerte unter U. 366 an die Exped. der Emser Zig. erbeten. (3171)

Unser neues Bett

hochl. rot, dicht Daunen-Cöper, 1 1/2 schichtl. Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 33.—. Dasselbe Gebett mit Daunen-sockbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Daunen-sockbett Mk. 40.—. 2schichtl. jed. Gebett Mk. 6.— mehr. Bottled. bill. Katalog, freil. 15000 Kund. Bitter & Co., Fabrik, Jena 51. Markt

Ein Mädchen

für Handarbeit sofort gesucht.
Näh. i. d. Exp. d. Emf. Zig. [3218]

Abonnementpreis:

Vierteljährlich für Diez 1 M. 80 Pf. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 M. 92 Pf. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Druck und Verlag von G. Chr. Sommer, Diez und Gms.

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Zeitspalte oder deren Raum 15 Pf. Reklamespalte 50 Pf. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Aufgabestelle: Diez, Rosenstraße 38. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 165

Diez, Samstag den 18. Juli 1914

20. Jahrgang

Zweites Blatt.

Der Panamakanal.

Der Kanal und seine wirtschaftliche Bedeutung.

Die Fertigstellung des Panamakanals, seine feierliche Einweihung und die zu erwartenden wirtschaftlichen Wirkungen beschäftigen naturgemäß in erster Linie die amerikanische Öffentlichkeit sehr stark. Der Kampf um die Gebührensicherheit der eigenen und die Gebührensicherheit der fremden Schiffe bei der Durchfahrt durch den Kanal ist beendet, nachdem jetzt erst die Entscheidung im Sinne der absoluten Gleichstellung der eigenen wie der fremden Fahrzeuge gefallen ist, der erste Seeadampfer, der Panama-Railroad-Dampfer „Alliance“, der einen Rauminhalt von 4000 Tonnen besitzt, hat die Schleppe von Gatun vor- und rückwärts glänzend passiert, es ist alles in schönster Verfassung, und so ist jetzt die Hauptfrage der Amerikaner eine möglichst prächtige Gestaltung der Einweihungsfeier, zu der sich nach dem bereits aufgestellten Programm Präsident Wilson mit einer großen internationalen Flotte von Hampton Roads nach Colon begeben wird. Neun Nationen haben bereits ihre Beteiligung und die Entsendung von Kriegsschiffen zugesagt. Auch die gesamte atlantische Flotte der Union wird an der Eröffnung des Kanals teilnehmen; sie wird nach Beendigung der Feier durch den Kanal nach San Franzisko fahren, wo zu gleicher Zeit die Weltausstellung eröffnet wird.

Mit dem technischen Wunderwerk des Panamakanals ist eine Idee verwirklicht worden, die schon Jahrhunderte hindurch die Menschen beschäftigt hat. Schon im Jahre 1528 tauchte der Plan auf, den zentralamerikanischen Isthmus bei Panama, wo die Luftlinie von Ozean zu Ozean nur 55 Kilometer beträgt, zu durchstechen, nachdem bereits Cortez, der Eroberer des Mexikoreiches, um 1530 Kaiser Karl V für einen Durchstich des Isthmus überhaupt interessiert hatte. Aber der Eigennutz der Spanier ließ den Plan nicht zur Ausführung kommen, als dann fast 300 Jahre später, 1814, die spanischen Cortes beschloßen, den meerverbindenden Kanal zu bauen, so besaß Spanien nicht mehr die Macht und Mittel dazu. Nur England und die nordamerikanische Union waren dazu in der Lage. Beide Staaten aber schloßen 1850 einen Vertrag, wonach keine von ihnen den Kanal bauen dürfte. Unter diesen Umständen ergriff eine Privatgesellschaft unter Führung Lefferts im Jahre 1878 die Initiative, sie brach aber im Jahre 1888 unter unerhörten Ständalererscheinungen jämmerlich zusammen, und der Kanal blieb ungebaut. Im Jahre 1900 zwangen die Amerikaner die Engländer, während sie durch den Burenkrieg bedrängt waren, zu einem neuen Vertrag, der den ersten den Kanalbau freigestellte. Und 1906, nachdem erhebliche Schwierigkeiten beseitigt waren und nachdem in 27-jähriger Arbeit zwer menschwürdigste Verhältnisse für die Arbeiter geschaffen waren, wurde der Bau des heute vollendeten Kanals aufgenommen. Zunächst wurde der Chagresfluß, den der Kanal kanal kreuzt und der durch das rasche Steigen bei Regenwetter eine große Gefahr für die Bauten bildete, durch Anlage einer großen Fallperre bei Gatun unschädlich gemacht. Der Damm ist 2400 Meter lang, 32 Meter hoch und in der Krone 31 Meter stark. An jeder Seite dieses Sees sind drei Schleusenpaare von je 87 Meter Hub gebaut worden. Die Kanalbreite beträgt 100 Meter, die Schleusen sind an sich 300 Meter lang, von der aber 100 Meter durch Abtragung von Rottoren verloren gehen, so daß Schiffe bis 200 Meter, d. h. 93-94 Prozent der Hochflotte den Kanal passieren können.

Die weltwirtschaftliche Bedeutung des Panamakanals wird gerecht vielleicht noch unterschätzt, sie ist aber zweifellos sehr erheblich. Den größten Vorteil haben trotz der nunmehr aufgehobenen Gebührensicherheit ihrer Schiffe die Nordamerikaner davon, die einerseits dadurch ihr wirtschaftliches Uebergewicht bei den lateinamerikanischen Republiken der Westküste zu verfestigen hoffen, und für die andererseits der Kanal in strategischer Beziehung ungemein wichtig ist. Sie sparen einfach eine weite Flotte für den Großen Ozean. Unter diesen Umständen dürfen sie auch ruhig damit rechnen, daß der Kanal für sie zunächst keine Rentabilität zeigt. Für die europäischen Handels- und Industriestaaten wird voraussichtlich die erste Folge der Eröffnung des Kanals sein, daß ihnen die nordamerikanische Konkurrenz in ganz Mittelamerika und im Karibischen Meer in übermächtiger Weise entgegentritt. Schon heute dominiert hier der Einfluß der Union. Da Deutschland z. B. hier wirtschaftlich sehr stark engagiert ist, so berührt die Eröffnung des Panamakanals seine Interessen daher in einschneidender Weise. Es sei einem zweiten Artikel vorbehalten, darauf näher einzugehen. — Die Vorteile, die der internationale Handel und Verkehr durch die Eröffnung des Panamakanals erfahren werden, werden also, soweit Europa in Frage kommt, durch schwerere Nachteile wieder hinfällig. Für Nordamerika aber steht seine außerordentliche Bedeutung außer Frage. Denn neben der Unterstützung seiner wirtschaftserweiternden Bestrebungen ermöglicht der Kanal auch der Union, ihren bisher in der Entwicklung zurückgebliebenen Westen mächtig zu fördern. Die Zufuhr von Waren und Menschen waren bisher infolge der durch den Eisenbahntarif festgesetzten hohen Preise der Pacificbahnen fast unmöglich gemacht; 270 Mark pro Kopf konnten für die Fahrt nach dem an Naturschätzen so reichen und so außerordentlich dünn besiedelten Westen nur wenige Auswandererfamilien aufbringen. Das dürfte sich bald anders gestalten, da auch auf die Preispolitik der Trains der neue Kanal einen sehr günstigen Einfluß ausüben wird.

Der Kartoffelkäfer in Deutschland.

Auf dem Hohenwedel bei Stade wurde, wie schon mitgeteilt worden ist, auf mehreren Hektar Kartoffelland der Koloradokäfer gefunden. Es werden umfassende Maßnahmen getroffen, um der Weiterverbreitung des gefährlichen Käfers Einhalt zu tun. Von sachmännlicher Seite schreibt man der Köln. Ztg. dazu: Der Kolorado- oder Kartoffelkäfer gehört zu der Familie der Blattkäfer. Sowohl die Käfer, als auch die Larven sind arge Blattzerfresser und Blütenzerstörer. Sie können die Stauden in erstaunlich kurzer Zeit blattlos und dadurch ein weiteres Wachstum der Pflanzen unmöglich machen. Der Käfer ist ein besonders gefährlicher Einwanderer, weil er sich mit unglaublicher Schnelligkeit vermehrt. In dem diesjährigen, außergewöhnlich heißen Sommer kann man bestimmt mit drei Bruten rechnen! Der Schädling zeigt sich zuerst in den ersten warmen Tagen des Monats Mai. Man wird aber dann auf den Käfer noch nicht so leicht aufmerksam, denn er durchläuft das junge Kraut nur wenig, weil ihm genügend Blätter zur Verfügung stehen, von denen er sich die zartesten zur Nahrung aussuchen kann. Schon nach zwei Wochen legt der Käfer zahlreiche Eier an der Unterseite der Kartoffelblätter ab. Spätestens nach acht Tagen sind die Pflanzen mit Larven übersät, die das Kraut in kurzer Zeit verzehrt haben. Nach drei Wochen verkrüppeln sich die Larven in die Erde, um sich in geringer Tiefe zu verpuppen. Eine gute Woche später ist auch diese Puppenruhe wieder vorüber, und die zweite Generation erscheint durch das nun noch wärmere Wetter in den günstigsten Lebensbedingungen noch verheerender auf der Bildfläche. Im August erfolgt endlich die dritte Brut, deren Käfer unter Laub und Moos überwintern. Der Käfer ist leicht zu erkennen. Er ist etwa 10mm groß; die Flügeldecken sind gelblich-weiß und tragen fünf schwarze Längsstreifen. Die Larve dagegen wird häufig mit der anderer Käfer verwechselt. Namentlich das Erscheinen der Larve des so sehr nützlichen Sonnenlämmchens oder Marienkäferchens in den Kartoffelpflanzen hat bei Uneingeweihten schon häufig große Bestürzung hervorgerufen. Die Zeichnung der Marienkäferlarve ist aber wesentlich dunkler und von ganz anderer Art. Die Tätigkeit des

Kartoffelkäfers ist derart verheerend, daß in einigen Staaten Nordamerikas ein Weiteranbau der Kartoffeln auf Jahre hinaus unmöglich gemacht ist. In Stade wird das von dem Schädling befallene Land umgegraben und mit Benzol getränkt, eine Maßnahme, die nach den Erfahrungen des Deutschen Landwirtschaftsrats unbedingt tödlich auf den Kartoffelkäfer und seine Brut einwirken muß. Deutschland ist gegen eine größere Einschleppung des Koloradokäfers durch das Geseß geschützt, das die Einfuhr amerikanischer Kartoffeln verbietet. Immerhin ist die Einschleppung möglich, wie der Stader Fall zeigt. Wahrscheinlich haben sich die Käfer in der Verpackung anderer Herkunft gehalten. Wie notwendig es ist, sofort alle Mittel zu ergreifen, um der Weiterverbreitung des Kartoffelkäfers Einhalt zu tun, mögen einige Zahlen zeigen: Deutschland erntet alljährlich über 860 Millionen Zentner Kartoffeln im Werte von rund 2 Milliarden Mark. Die Kartoffel ist eines der wichtigsten Volksnahrungsmittel; im Reichsdurchschnitt werden auf den Kopf der Bevölkerung jährlich 200 kg verbraucht. Alle diese Werte würden auf dem Spiel stehen, wenn der die Kartoffelfelder verkrüppelnde Schädling sich bei uns einnisten und verbreiten könnte.

Allerlei.

* An Kautabak erstikt. Auf seltsame Weise blühte ein Strafgefangener im Festungsgefängnis zu Torgau sein Leben ein. Er hatte trotz eines Verbotes während des Raucherens ein Stück Kautabak in den Mund gesteckt. Der Unteroffizier, der dies nicht gesehen hatte, kommandierte eine Uebung, bei deren Ausführung dem Gefangenen der Kautabak in die Luftröhre geriet, so daß er erstikte.

* Eine organisierte Erpresserbande in Amerika. Die New Yorker Staatsanwaltschaft veröffentlichte auffehende Ermittlungen über eine meist aus Italienern bestehende Bande von Erpressern, deren Spezialität es war, Kinder zu rauben und den Eltern für Freilassung derselben hohe Summen abzupressen. Im Laufe der beiden letzten Jahre wurden 150 Kinder geraubt. Die Führer der Verbrecherbande sind in Händen der Polizei. Die Kinder wurden meist aus unbewachten Kinderwachen gestohlen.

Weit unter Preis!

Unsere gesamten Vorräte in Sommer-Ware wie:

Damen-Konfektion — Kinder-Konfektion — Waschstoffe — Wollmusselin — Sommerkleiderstoffe — Handschuhe — Strümpfe — Modewaren — Schuhwaren —

Damen-Hüte und Hutformen — Damen- und Kinderwäsche etc.

ohne jede Ausnahme

sollen ohne Rücksicht auf die damit verbundenen grossen Verluste unter allen Umständen jetzt während des **Saison-Ausverkaufs** total geräumt werden.

Um dies zu bezwecken, haben wir diese Artikel nochmals im Preise ganz bedeutend ermässigt, so dass sich jetzt unstreitig die günstigste und billigste Gelegenheit bietet, den Bedarf für jetzt und später zu decken.

Während dies. Woche:

Extra-Angebot in Lederwaren jeder Art, Ia. Fabrikate ca. 60% unt. bisherigem Verkaufspreis. Im Lichthof ausgelegt.

Leonhard

TIETZ Akt.-Ges. **Coblentz.**

Eine Blut-Diplomatie.

Politische Opfer auf dem Balkan.

In den Nekrologen für den vor wenigen Tagen am Herzschlage verstorbenen russischen Gesandten von Hartwig in Belgrad ist hervorgehoben, daß dieser sehr tüchtige, aber auch sehr rücksichtslose Diplomat der Haupt-Urheber des Balkan-Bundes und damit der beiden blutigen Balkankriege gewesen ist, welche dem Zarenreiche den größten Einfluß in allen christlichen Orientstaaten, nachdem sich auch Rumänien dem großen Nachbar genähert hat, wie in der Türkei gegeben haben. Die russischen Gesandten in diesen Staaten sind von je Vertreter auch einer Politik bis aufs Messer gewesen, die weder Staaten noch Menschen schonte, die natürlich niemals von Petersburg aus direkt befohlen ist, deren Früchte aber stets dort geerntet worden sind. Schonung gegenüber den Gegnern des Zaren hat kein russischer Diplomat im Orient gekannt; freilich ist es auch eine traurige Gewohnheit der christlichen wie muslimanischen Orientalen, dem Grundsatze zu huldigen, daß nur ein toter Feind nicht schadet.

Zu den Opfern russischer Politik hat auch der moralisch freilich nicht sehr hochstehende König Milan von Serbien gehört, der 1889 zugunsten seines einzigen Sohnes Alexander abdankte und 1901 in Wien als Privatmann gestorben ist. In einem auch in deutscher Sprache erschienenen Buche über die Ereignisse vor Milans Rücktritt, das einen ehemaligen serbischen Premierminister zum Autor hatte, ist ganz offen erzählt, daß der König, der sich auf Oesterreich stützte, dem Hasse des russischen Gesandten gewichen ist, der Attentate auf Milan wenigstens indirekt begünstigte. Milans Sohn, dem 1903 mit seiner Frau Draga ermordeten Alexander, brachte der Plan, seinen Schwager zum Thronfolger zu ernennen, das Verhängnis; aber seine Mörder hofften auf russischen Schutz, und der König Peter hat sich total den Russen in die Arme geworfen. Die neuesten Umtriebe sind von russischen panslawistischen Agenten, teilweise nicht vom offiziellen Rußland, angezettelt.

Einen wahren Blutweg ist die russische Agitation in Bulgarien geschritten. Der 1879 zum Fürsten von Bulgarien erhabene Alexander Battenberg, der wenige Jahre nach seiner von Rußland erzwungenen Abdankung 1893 als österreichischer Generalmajor in Graz gestorben ist, war das bedauerndste Opfer panslawistischer Politik. Er war dem russischen Kaiserhause verwandt und stand unter dessen Protektion, aber nur solange, als er sich blindlings allen Weisungen von der Rewa fügte. Als er selbständige Maßnahmen traf und gar 1885 ohne die russische Hilfe die Serben besiegte, galt er den Russen als Todfeind. Eine von moskowitzischen Agitatoren veranlaßte Offiziers-Verschwörung brachte den Verrat, welcher Alexander aus dem Lande nach Rußland führte; er betrat allerdings Bulgarien noch für ein paar Tage, dankte aber dann ab. Die Aufwähler flohen ins Zarenreich.

In den nächsten Jahren nahmen Attentate und Militärverschwörungen kein Ende. Mancher ausgezeichnete bulgarische Offizier, der dem Klang des russischen Rubels nicht widerstehen konnte, ward auf Befehl des strengen Regenten und späteren Premierministers Stambulow standrechtlich erschossen, bis dieser letztere 1894 vom heutigen König Ferdinand entlassen und mehrere Monate später selbst auf der Straße ermordet wurde. Damit und mit der Erziehung seiner Kinder in der orthodoxen Konfession erwarb Ferdinand seine Anerkennung beim Zaren. Wohl aber übel hat sich Bulgarien seitdem mehr oder minder nach Rußlands Winken richten müssen. Die Balkanstaaten-Herrscher sind heute kaum mehr als russische Vizekönige, besonders die von Serbien und Montenegro.

Deutsche Werkbund-Ausstellung.

Der königl. preuß. Minister für Handel und Gewerbe, Excellenz Dr. Sydow hat am 14. und 15. ds. Mts. in Begleitung des Herrn Ministerialdirektors Dr. Dönhoff und des Herrn Geh. Reg.-Rat. Wuthesius der Werkbund-Ausstellung einen Besuch abgestattet. Der Herr Minister besichtigte unter Führung des Herrn Oberbürgermeisters Wallraf und des Herrn Beigeordneten Rehork die Ausstellung an beiden Tagen in allen ihren Teilen überaus eingehend und bekundete für sie sein lebhaftestes Interesse. Er sprach sich über die Gesamtanlage und den äußeren Eindruck der Ausstellung außerordentlich anerkennend aus und bewunderte namentlich die Farbenschau, in der deren geistiger Urheber, Herr Professor Dr. Deneken aus Eresfeld die Führung übernommen hatte. Auch die Gruppe „künstlerische Erziehungsmethode“ wurde unter der Führung ihres Leiters, des Direktors der Kölner Kunstgewerbeschule, Herrn Professor Thormählen, eingehend besichtigt. Besonders Interesse fanden bei Sr. Excellenz die Ausstellung in der Verkehrshalle, die Glasmalereien von Thormählen im Hause Heinersdorf, das Sächsische, das Bremen-Oldenburger und das Oesterreichische Haus. Auch die Maschinenhalle, das Niederrheinische Dorf und zahlreiche andere Teile der Ausstellung fanden die Bewunderung des Herrn Ministers. Am Abend des ersten Tages hatte Herr Oberbürgermeister Wallraf Sr. Excellenz mit seiner Begleitung, mehreren Stadtverordneten und Beigeordneten, sowie den Präsidenten der Handelskammer zu einem Abendessen im Hauptweinstaurant der Ausstellung gebeten, auf dessen Anregendster Unterhaltung verbracht wurden. Am Mittwoch vormittag nahm der Herr Minister an einer Fahrt auf dem Rheine zur Besichtigung des Stadtbildes von Köln teil, und sollte der überall ersichtlichen kräftigen Entwicklung der Stadt hohe Anerkennung.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 18. Juli 1914.

Ag. Kurtheater. „Wie einst im Mai“, die erfolgreiche Posse mit Gesang und Tanz von Kollo und Bredschneider geht heute Abend zum vierten Male in Szene, worauf wir empfehlend hinweisen! Auf vielseitigen Wunsch wird Montag Abend Oscar Rebbal's Operette „Polenblut“ wiederholt.

„Schlachtfeldwanderung.“ Die Sekunda der Kaiser Friedrich-Schule unternimmt in der ersten Ferienwoche unter Führung eine Fahrt zum Besuch der Schlachtfelder um Mey. Auf der Hinreise werden die schönsten Teile des Moseltales durchwandert und anschließend Trier besucht. Die Heimreise führt über das Niederwalddenkmal und schließt mit einer Rheinfahrt.

„Sportliches.“ Anlässlich des großen Verbandsportfestes des Hess.-Raff. Sport-Verbandes am 9. August, welches dem S.-C. Preußen hier übertragen wurde, läßt der Raff.-Verein Bad Ems 1909 die Meisterschaft von Bad Ems zum 2. Male um den von Herrn J. Schmidt gestifteten Pokal ausfahren. Sieger des vorigen Jahres war Herr Nikolaus Thorn, Ems.

„Sportliches.“ Morgen nachmittags 3 1/2 Uhr findet auf dem Sportplatz in der Wiesbach ein Fußballwettkampf statt, und zwar spielt die erste Mannschaft des Koblenzer Fußballclubs Fortuna gegen die erste der Emser Preußen. Die Koblenzer stellen eine schwer zu schlagende Mannschaft, die zur Zeit als beste von Koblenz gilt und daher sieggewohnt in Ems antritt. Der Sportklub Preußen wird sich daher auf einen schweren Kampf vorbereiten müssen, wird jedoch seine ganze Kunst entfalten, um gegen einen solchen Gegner in Ehren zu bestehen. — Das Verbandsportfest des Hess.-Raff. Sportverbandes hat der Sportklub Preußen übernommen, und zwar findet selbiges am 9. August 1914 in Ems statt.

„Zimmerbrand.“ 17. Juli. Zu dem Brande hier selbst wird zur Ergänzung resp. Nichtigkeit folgendes mitgeteilt: Bei Eintreffen der fremden Wehren wie Homburg, die 1/4 Stunde nach Ausbruch als erste erschien, war das Feuer bereits soweit gelöscht, daß ein Weitergreifen auf andere Gebäude nicht mehr zu befürchten war. Die Hochdruckwasserleitung funktionierte durchaus vortrefflich, sonst wäre es unserer kleinen Feuerwehr nicht möglich gewesen, den Brand so schnell zu dämpfen. Unter andern Vicharbeiten hat noch die Wehr Welschendorf abends zwischen 3 und 10 Uhr unter Leitung ihres Kommandanten Müller einmal die ganze Brandstätte mit Hilfe unserer Wasserleitung abgelöscht.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 18. Juli 1914.

„Kameradschaftlicher Verein.“ Der Gesamtschuß für das am 1., 2. und 3. August hier stattfindende 25-jährige Stiftungsfest des Kameradschaftlichen Vereins tagte gestern Abend im Restaurant Meyer (vorm. J. Jung) hier. Der Vorsitzende des Festauschusses, Herr Oberleutnant der Reserve Dr. Schmidthorn begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Herren, worauf der Vorsitzende der Plagkommission Herr Baurat Ameke Bericht erstattete. Der große Platz ist vollständig aufgeteilt durch Aufstellung einer großen Anzahl der modernsten Schau- und Vergnügungsetablissemens. Ferner werden zwei große Tanzböden errichtet. Betr. Beleuchtung des Platzes, wobei bis vor kurzem noch große Schwierigkeiten bestanden, ist jetzt alles in Ordnung durch das liebenswürdige Entgegenkommen der „Mainkraftwerke“, die einen Transformator stellen werden. Von diesem aus wird die Leitung zum Preise von 125 Mark von den Gebr. Prinz zum Festplatz geführt. Auch das große Aeroplankarussell hat sich erboten, fünf große Vogenlampen zur Beleuchtung zu stellen. Auf Anfrage der Postverwaltung wird am Festplatz ein Briefkasten angebracht. Die Vergnügungskommission ist auch nicht untätig gewesen. Es lagen verschiedene Anträge von Militärkapellen vor; man hat die 116er Kapelle aus Gießen und die hiesige Bataillonskapelle gewählt. Das große Feuerwerk wird von der Firma Fischer in Stuttgart zum Preise von 500 Mark ausgeführt. Beim Kommerz-Samstags haben die beiden hiesigen Gesangsvereine ihre Mitwirkung zugesagt. Für Kinderspiele am Montag ist ein größerer Betrag ausgeworfen. Die Ausschmückungskommission hat ihre nicht leichte Aufgabe sehr gut gelöst. Tannenbäume und Grün wird von der Gemeinde Gadenbach geliefert. Von der Bürgerchaft wurden über 4000 Meter Guirlanden, 175 Zentner Tannengrün und 600 Tannenbäume bestellt. Herr J. Jung teilte noch näheres über die Ausstellung des Zuges mit, worauf der Vorsitzende mit Dank an alle Erschienenen die Sitzung schloß.

„Freiballons“ sind dieser Tage in unserer Umgebung öfters sichtbar. Donnerstag mittag flog ein solcher über unsere Stadt und landete hinter Limburg, heute früh 6 1/2 Uhr flog ein zweiter in ganz geringer Höhe in östlicher Richtung über unsere Stadt.

Aus der Magistrats-Sitzung.

Ueber die Verhandlungen in der letzten Sitzung der Elektrizitätskommission wird berichtet. Dem Beschluß, den Strompreis für Garnison und Kadettenhaus auf 40 Pfg. pro K.-W.-St. festzusetzen und folgende Ermäßigungen einzuräumen, stimmt der Magistrat zu. Bei über 3000 bis zu 5000 K.-W.-St. Jahresverbrauch werden 10 Prozent Ermäßigung zugestanden, bei über 5000 bis 10 000 K.-W.-St. 20 Prozent, bei über 10 000 bis 15 000 K.-W.-St. 25 Prozent, und bei über 15 000 K.-W.-St. 30 Prozent. Abgabe erfolgt nach Hauptmesser, welche die Stadt auf ihre Kosten aufstellt. Für etwaige Nebenmesser ist die übliche Miete zu entrichten. Die Ausführung der Leitungen pp. im Innern der Gebäude ist Sache des Abnehmers. Der in diesem Sinne ausgearbeitete Vertrag wird genehmigt. — Zu Mitgliedern der Schuldeputation, deren Amtszeit abgelaufen ist, ernannt der Herr Bürgermeister aus dem Magistrat die Herren Beigeordn. Groß und Wenig und Herrn Schöffen Ries. — Der Zuschlag an die mindestfordernden Reflektanten auf die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Abortanlage bei der Realschule (Angebotssumme 2761,47 Mark gegen 2867 Mark Anschlagssumme) wird genehmigt. — Die Anschaffung eines Warmwasserregulators zum kleinen stehenden Kessel der Heizanlage im Krankenhaus (Kosten 46,50 Mark) wird genehmigt. — Die Abrechnungen über die Erweiterung der Dranierbrücke — 3936,43 Mark — und die Erbauung der Betonbrücke auf dem Birch — 5668,62 Mark — werden festgestellt. — Die Vornahme einiger Reparaturarbeiten in zwei seitler zur Dienstwohnung gehörigen Zimmern des Amtsgerichtsgebäudes gelegentlich der In-

standsetzung dieser Zimmer durch die Justizverwaltung wird genehmigt. — Die Versicherung der Landesregister gegen Feuergefahr zu 5 Mark Jahresprämie wird genehmigt. — Zur Kenntnis gelangen die Mitteilungen des Kgl. Amtsgerichts Diez betr. die Zuschreibung im Grundbuch des von Hüttenbraud und Voos erworbenen Straßensfläche im Seelhofersfeld und die Abschreibung der an die Eheleute Förder verkauften Fläche, Hofraum in der Louisestraße. Der endgültige Rechnungsabluß für 1913 wird vorgelegt. Es betragen bei der Allg. Verwaltung die Einnahmen 416 726,92 Mark, die Ausgaben 425 791,82 Mark, Mehrausgabe 9064,90 Mark, bei Gaswerks-, Wasserwerks- und Krankenhausverwaltung die Einnahmen 171 752,57 Mark, die Ausgaben 151 274,48 Mark, Mehreinnahme 20 478,09 Mark. Von den Mehreinnahmen sind nach Abzug der ordentlichen Tilgung der Krankenhausschuld zu verwenden. Ueber den Rest ist zum Teil bereits bei Aufstellung des Etats 1914 verfügt worden. — In der Angelegenheit betr. Einräumung des Vorkaufrechts an den städtischen Kasernen dem Reichsmilitärminister gegenüber hat das Königl. Kriegsministerium mitgeteilt, daß der Ankauf in den nächsten Jahren noch nicht erfolgen könne. Der vorgeschlagene Berechnung des Buchwertes der Kaserne 1 und zwar Annahme eines Kapitals, das bei Zahlung der gegenwärtigen Miete unter Berücksichtigung einer 3/4prozentigen Verzinsung und einer Tilgung von 1 1/2 Prozent unter Zuwachs der erwarteten Zinsen am 31. Dezember 1925 getilgt ist, stimmt der Magistrat zu. — Die Abgabe von Steinmaterial aus dem früher Mah u. Urban'schen Steinbruch zur Befestigung der Exerzierplätze bei der neuen Kasernen, 3 Kubikmeter 50 Pfg., wird genehmigt. — Anlässlich eines Bauantrages für die Straße vom Krankenhaus nach der Draniensteinerstraße (über die Blum'sche Wiese) der Baufluchtlinienplan festzustellen. Der im Entwurf vorgelegte Plan wird genehmigt. Die Straße erhält den Namen „Diezstraße“. — Der Straße von der Lindenallee am Krankenhaus vorbei nach der neuen Kaserne wird der Name „Adelsheidstraße“ und der Straße über den Birch (heißer Geisbergstraße genannt) der Name „Bismarckstraße“ beigelegt. — Für die Schmückung der städtischen Gebäude und Plätze gelegentlich des Festes des Kameradschaftl. Vereins am 1., 2. und 3. August cr. wird die Bewilligung eines Kredits von 200 Mark bei der Stadtv.-Versammlung beantragt. — Wegen Nichtanmeldung steuerpflichtiger Getränke wird eine Strafe von 3 Mark verhängt.

Telephonische Nachrichten.

Diedenhofen, 18. Juli. Der König von Italien wird bei seinem Aufenthalt in Deutschland anlässlich seiner Teilnahme an den Kaisermandern sein Husarenregiment „König Humbert von Italien“ (9. kurhess.) Nr. 13 in Diedenhofen besuchen.

Berlin, 18. Juli. Ueber Berlin und Vororten ist gestern ein schwerer Wolkenbruch niedergegangen, der besonders in Charlottenburg großen Schaden angerichtet hat. Das Wasser stand in den Straßen 1/2 Meter hoch.

Köln, 18. Juli. Im Rheinland haben schwere Unwetter großen Schaden angerichtet. Nach behördlicher Schätzung beträgt derselbe ca. 100 000 Mark. Bei der anhaltenden Reizung zur Gewitterbildung leidet die Traubenernte.

Kassel, 18. Juli. Die Einweihung der Ebertalsperre wird am 25. August in Gegenwart des Kaisers stattfinden.

Forst, 18. Juli. Von gestern Abend 1/6 Uhr wurden von 35 000 Textilarbeitern und Arbeiterinnen des Niederlausitz 30 000 ausgesperrt.

Kopenhagen, 18. Juli. In dem von Deutschen besuchten dänischen Badeort Lybals auf Langeland fuhr ein Boot mit vier Personen auf die See hinaus. Das Boot kenterte, drei Personen ertranken.

Dranienburg, 18. Juli. Gestern hat der Pensionist Kollin seine etwa 30jährige Wirtschaftlerin Luise durch Dolchschüsse erstochen. Darauf versuchte er sich selbst durch Messerstiche ins Herz zu entleiben. Der Grund der Tat ist unbekannt.

New York, 18. Juli. Im ganzen Lande herrscht große Hitze und eine drückende Feuchtigkeit. Von überall her werden Dittschläge gemeldet. In New York selbst ist die Hitze unerträglich.

New York, 18. Juli. Bei Norfolk in Virginien stieß ein elektrischer Eisenbahnzug mit einem Kohlenzuge zusammen. 6 Personen wurden getötet, mehr als 2 verletzt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Öffentlicher Wetterdienst.

Die Stelle Weilburg (Landwirtschaftsschule) Wetterausichten für Sonntag, den 19. Juli 1914. Die Wetternachrichten sind ausgeblieben.

Wasserstand der Lahn am Hasenpegel zu Diez am 18. Juli = 1,16 Meter

Wasserstand der Lahn am Schlenkenpegel zu Limburg am 18. Juli = 1,06 Meter

Wohnhaus, Jahstr. 51, Bad Ems

überaus preiswert zu

verkaufen.

Antonbrauerei Nassau.

Amtliches Kreis-Blatt

für den Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Weklamazeile 50 Pfg.

Abgabestellen:
In Diez: Hofenstraße 36.
In Gms: Admerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Gms und Diez.
Verantw. für die Redaktion R. Lange, Gms.

Nr. 165

Diez, Samstag den 18. Juli 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Firma Nordische Äthylen-Industrie Fischer u. Foß
in Altona-Ottensen hat bei der Technischen Aufsichts-
kommission für die Untersuchungs- und Prüfstelle des Deutschen Äthylen-
vereins beantragt, ihre in zwei Größen gebauten Äthylen-
apparate „Gnom“ gemäß § 12 der Äthylenverordnung (Be-
schluß des Bundesrats vom 28. November 1912 — § 1003 der
Protokolle) zuzulassen.

Der Apparat ist einschließlich der mit Typenzugnis Nr.
15 des Deutschen Äthylenvereins versehenen Wasserborlage
„Supremus“ einer Betriebsprüfung und Begutachtung durch
die Untersuchungs- und Prüfstelle des Deutschen Äthylen-
vereins unterzogen worden.

Auf Antrag der Technischen Aufsichtscommission werden
daher die Äthylenapparate „Gnom“ der Firma Fischer u. Foß
gemäß § 12 a. a. O. unter Typennummer „J₃₄“ widerruflich
zugelassen.

Apparate der Firma, denen vorstehende Vergünstigungen
gewährt werden, müssen mit einem Fabrikstempel versehen sein,
das an den zur Befestigung dienenden Binntröpfen oder Kupfer-
nieten den Stempel des Norddeutschen Vereins zur Ueberwa-
chung von Dampfesseln in Altona erkennen läßt und im
übrigen Aufschriften gemäß nachstehender Tabelle enthält:

Apparat „Gnom“ Größe	I	II
Höchstgewicht der Gesamtbelastung in kg	18	22
Korbzufüllung in kg	2	4
Größte Dauerleistung in Stundenlitern	600	1200
Nutzbarer Inhalt der Gasglocke in Litern	58	95
Typennummer	J ₃₄	J ₃₄

Lfd. Fabrikationsnummer:
Jahr der Anfertigung:
Firma oder Lieferant:
Wohnort des Fabrikanten und Lieferanten

Nach Mitteilung der Firma an die Technische Aufsichts-
kommission werden die mit Erlaß vom 6. September 1910
und 16. April 1912 (III. 7616 bezw. III 2614) unter Typen-
nummer „J₂“ bisher zugelassenen Apparate nicht mehr herge-
stellt. Ferner beabsichtigt die Firma, den Bau der mit Erlaß
vom 20. Mai 1911 (III 3541) unter Typennummer „J₃“ zuge-
lassenen Apparate Mod. Supremus I einzustellen. Die bis-
herigen Vergünstigungen werden daher zum 1. Juli d. J. auf-
gehoben mit der Maßgabe, daß die bis zu diesem Zeitpunkte
hergestellten und abgestempelten Apparate nach dem Inkraft-
treten der neuen Äthylenverordnung nicht zu beanstanden
sind.

Für die Gewerbeaufsichtsbeamten sind außerdem Abdrücke
dieses Erlasses ausschließlich der Anlage beigelegt. Zeichnun-
gen und Beschreibungen der Apparate sind im Bedarfsfalle
von der ausführenden Firma anzufordern.

Berlin W. 9, den 29. Mai 1914.
Leipziger Straße 2.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. M. Neumann.

An die Herren Regierungspräsidenten und den Herrn
Polizeipräsidenten hier.

* * *

I 5525

Diez, den 11. Juli 1914.

Abdruck erhalten die Ortspolizeibehörden des Kreises zur
Kenntnis.

Der Königl. Landrat.
J. M.
Freiherr v. Nagel,
Regierungsdirektor.

J. Nr. II 6119.

Diez, den 14. Juli 1914.

An die Herren Bürgermeister.

Nach einer Mitteilung des Herrn Oberlandesgerichtsprä-
sidenten zu Frankfurt a. M. hat der Königliche Oberlandes-
gerichtsrat Sayn in Frankfurt a. M. eine umfassende Dar-
stellung des Nassauischen Privatrechtes in seiner Geltung seit
dem 1. Januar 1900 bearbeitet. Das Manuskript liegt druck-
fertig vor. Es wird bei Limbarch in Wiesbaden erscheinen.
Als Preis für das gebundene Exemplar (etwa 18 Druck-
bogen) sind 7,50 Mk. in Aussicht genommen. Die Schrift enthält
außer einer eingehenden, auf quellenmäßiger Forschung in
den Nassauischen Ministerialakten, Gesetzen und Gerichtsents-
scheidungen beruhenden Darstellung des Nassauischen Liegen-
schaftsrechts- und ehelichen Güter- und Erbrechts (Leibzucht-

an der Schlierbach gelandet. — Der bereits vor mehreren Jahren erörterte Plan, an dem Mineralbrunnen im Dinkholdertal ein Kurhaus zu erbauen, soll jetzt vor der Verwirklichung stehen.

! : **Frankfurt a. M.**, 17. Juli. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes ist die Volkszahl für den Stadtkreis Frankfurt a. M. unter Berücksichtigung der seit der letzten Volkszählung polizeilich gemeldeten Zu- und Abwanderungen, sowie des entsprechenden Ueberschusses der Geburten über die Sterbefälle am 1. Juli d. J. mit rund 449700 anzunehmen.

! : **Cronberg**, 17. Juli. Von einer „Soldatenfamilie“ wird aus Cronthal bei Cronberg berichtet: Augenblicklich dient der siebente Sohn des Brunnenmeisters Paul Schneider beim Militär. 1897 trat der älteste Sohn Wilh. beim 3. Feldartillerie-Regiment ein, 1900 der zweite Sohn Fritz in das Inf.-Reg. 166, 1902 der dritte Sohn Karl in das Inf.-Reg. 177, 1906 der vierte Sohn Eduard in das Inf.-Reg. 171, 1907 der fünfte Sohn Adolf in das Inf.-Reg. 116, 1910 der sechste Sohn Paul in das Inf.-Reg. 88 und jetzt trat der jüngste und siebente Sohn Heinrich ebenfalls in das 88. Infanterie-Regiment ein. Der Vater dieser sieben Soldaten hat selbst des Königs Rock getragen und 1870—71 den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht. Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

! : **Wetzlar**, 17. Juli. Auf einem durch die Regengüsse der letzten Tage gebildeten Teiche vergnügten sich heute Nachmittag die im Alter von 10 und 13 Jahren stehenden Söhne des Schneiders Petry von hier mit Fahren auf einem Floß. Dieses kippte um und die beiden Knaben ertranken.

! : **Schloßborn**, 15. Juli. Bei dem heute abend niedergegangenen schweren Gewitter wurde der noch auf dem Felde befindliche Landmann Franz Reinhard vom Blitz erschlagen.

! : **Hanau**, 17. Juli. Die hiesige Strafkammer verurteilte heute den fast 60jährigen städtischen Assistenten Stahl wegen Untreue zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Stahl hatte 4800 Mk., die Angehörige des Infanterie-Regiments Nr. 81 zu einem Jubiläum gesammelt hatten, Tag um Tag von der Sparkasse abgeholt und in Frankfurt in Damenkneipen durchgebracht.

! : **Kassel**, 17. Juli. Auf dem Zentralbahnhof gelang es, eine ausländische Mädchenhändlerin in dem Moment zu verhaften, als sie die Tochter einer Kasseler Bürgerfamilie ins Ausland zu entführen versuchte.

! : **Coblenz**, 17. Juli. Nach endgültiger Bestimmung findet die Kaiserparade des 8. Armeekorps am 8. September bei Coblenz statt. Der Kaiser trifft in Coblenz an diesem Tage vormittags ein und wird von der Kaiserin, dem Herzogspaar von Braunschweig, dem Prinzenpaar Eitel Friedrich, den Prinzen August Wilhelm, Joachim und Oskar begleitet sein. Als Gäste werden der Parade beizubohnen der König von Griechenland, der zu dieser Zeit auf Schloß Friedrichshof im Taunus sein wird, und verschiedene andere Fürsten. In der Gefolgschaft befinden sich Kriegsminister v. Falkenhayn, Generalfeldmarschall Graf Hülsen-Häseler, Graf v. Moltke und ungefähr 40 fremdherrliche Offiziere. Die Gesamtstärke der Paradeemannschaft beträgt ungefähr 40000 Mann, die von dem kommandierenden General Tülff von Tscheppe und Weidenbach befehligt werden.

! : **Coblenz**, 16. Juli. Mit 10500 Mark ist der 31 Jahre alte, von hier gebürtige Buchhalter Willy Heymann, der in einem Herrenkleidergeschäft in Berlin beschäftigt war, flüchtig geworden. — Gestern nachmittag stürzte an der Moselverit in der Nähe der Pionier-Ueberschiffsstelle ein etwa 7—8jähriger Junge in die Mosel. Ein Musketier rettete den Kleinen vor dem Ertrinken.

Neues aus aller Welt.

In der badischen Anilin- und Sodafabrik in Mannheim, bestieg trotz des ausdrücklichen Verbots der 26 Jahre alte Maurer Heinrich Rahm aus Reichstal einen in

Reparatur befindlichen Aufzug zur Auffahrt. Er giriert dabei mit dem Kopfe zwischen Plattform und Decke und wurde sofort getötet.

In Duisburg versuchten zwei Straßenhändler eine größere Beche mit falschen Zweimarkstücken zu bezahlen. Der Wirt benachrichtigte heimlich die Polizei. Diese ließ sich von den Leuten zu deren Wohnung führen und fand dort eine vollständig eingerichtete Falschmünzwerkstatt. Auch ein großer Vorrat an falschen Geldstücken war noch vorhanden. Die Falschmünzer wurden in Haft gehalten und ihr Gerät sowie die Geldvorräte mit Beschlag belegt.

In Duisburg ertranken beim Baden im Rhein zehn Personen. Bei Emmerich kamen zwei Brüder bei dem Versuch ein ertrinkendes Kind zu retten, im Rhein ums Leben.

Bei dem Versuche, einen in Berlin gestohlenen Wertbrief über 2000 Mark in einem Bankhause in Elberfeld zu verkaufen, wurde ein Kellner aus Frankfurt a. M. verhaftet. Der Wertbrief wurde beschlagnahmt.

In einem Familienbade in Heringsdorf sind die Badegäste Otto Mendt, Bankbeamter aus Prag, und Fritz Rosenberg aus Berlin ertrunken.

In Brüssel wurde der Schriftsetzer Böcker von M.-Glabbach verhaftet, der mit dem inzwischen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Fleischer Hahn die Haushälterin eines Kaplans in M.-Glabbach ermordete und heraubte. Böcker und Hahn hatten auch sonst in Westdeutschland allerhand Räubereien verübt.

Nach einer amtlichen Meldung vom 15. Juli sind in drei Kreisen des Gouvernements Podolien in Rußland neunzehn Cholerafälle festgestellt worden. Im Gouvernement Astrachan kamen vom 25. Mai bis 15. Juli 46 Pestfälle vor, von denen 42 tödlich verliefen.

In Kiew drangen Räuber in die Villa des Milizionärs Jankel Raß ein und streckten diesen durch Schüsse nieder. Dann erschossen sie nacheinander seine Frau, zwei Söhne und zwei Töchter des Raß, nur der jüngste Sohn, der sich unter dem Teppich versteckte, ist von der ganzen Familie am Leben geblieben.

* **Der verschwundene Erfinder.** Der italienische Ingenieur Alibi, der Erfinder der nach ihm benannten Strahlen, durch die jede Pulvermasse über größere Entfernung hin zur Explosion gebracht werden soll, ist mit seiner Braut, der Tochter des Admirals a. D. Fornari, geflohen. Die Sache ist um so auffälliger, als die Eltern der Braut keine Schwierigkeiten bezüglich der Hochzeit ihrer Tochter machten und nur die einzige Bedingung stellten, daß Alibi zuvor eine entscheidende Probe seiner Erfindung ausführe. Diese Probe war nach mehrfachen Aufschüben definitiv auf Freitag festgesetzt; Mailänder Kapitalisten hatten dazu ihre Hilfe geliehen und an Alibi bereits eine Anzahlung von hunderttausend Lire geleistet. Nach dem „Corriere della Sera“ hat Alibi von allen Seiten außerordentlich hohe Angebote für seine Erfindung erhalten; eine deutsche Weltfirma soll sogar jedes eventuelle Angebot um zwei Millionen im voraus überboten haben. Es heißt, daß die ganze Entdeckung Alibis ein einzig großer Schwindel sei. Alibi hatte das Datum der Vorführung seines Apparates immer wieder von neuem verschoben, anscheinend, um erst eine genügend große Summe an Vorschüssen zusammenzubringen, die ihm die Flucht mit seiner Braut ermöglichen konnte.

Luftschiffahrt.

! : **Saarburg**, 17. Juli. Auf dem Buhler Flugplatz verunglückte gestern bei der Landung der Fliegerunteroffizier Wilke. Er starb an den Folgen des Unfalls, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

! : **Schwerin**, 17. Juli. Leutnant von der Lühe, der zweite auf dem Flugplatz Görries infolge Zusammenstoßes ihrer Flugzeuge am letzten Dienstag verunglückten Piloten, ist nunmehr ebenfalls seinen Verletzungen erlegen.

rechts) u. a. das jetzt geltende Recht hinsichtlich der juristischen Personen, der Gesindeverhältnisse, des Nachbarrechts (Heu-fahrten u. s. w.), der religiösen Erziehung der Kinder u. s. w. und ist bestimmt, das veraltete Werk von Bertram zu ersetzen, dessen Neubearbeitung sich längst als ein vielfach empfundenes Bedürfnis herausgestellt hat.

Ich empfehle die Anschaffung des Werkes zum Dienstge-
brauch.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Duderstadt.

I 6392.

Diez a. L. den 15. Juli 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Ich mache auf die Vorschrift des § 155 Abs. 2 der Vieh-seuchenpolizeilichen Anordnung zum Viehseuchengesetz, vom 1. Mai 1912 aufmerksam, wonach bei Ausbruch der Maul- und Klauenseuche sofort alle Ortspolizeibehörden benachrichtigt werden müssen, in deren Bezirken sich nach den angestellten Ermittlungen der Ansteckung verdächtige Tiere befinden. Ich erwarte in eintretenden Fällen schnelle und sorgfältige Er-
ledigung.

Der Königl. Landrat.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor

I 6528.

Diez, den 16. Juli 1914.

Bekanntmachung

Der Lehrvikar cand. Min. Theodor Hermann aus Nassau ist zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Hirschberg ernannt und als Anfang seines Pfarrdienstes daselbst der 1. August d. J. bestimmt worden.

Der Landrat.

Duderstadt.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. In den letzten Monaten hat die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche wieder ganz bedenklich zugenommen. An einem tatsächlich wirkbaren, leicht anwendbaren und nicht zu teuren Vorbeugungsmittel fehlt es bisher; so bleibt nichts anderes als die gesetzlich vorgeschriebenen Maßregeln (Abschlachtungen, Verkehrsbeschränkungen, Desinfektionen) und die — vorbeugenden Hausmittel. Hin und wieder liest man in den Fachblättern Berichte von Landwirten über auf diesem Wege erzielte Erfolge, aber die wenigsten solcher Seuchenpraktiker geben ihre Erfahrungen und teilweise auf alten Ueberlieferungen beruhenden Rezepte und Behandlungsmethoden zum Besten der Allgemeinheit öffentlich bekannt. Die Zentrale für Viehverwertung erläßt deshalb jetzt an alle Viehzüchter einen Aufruf, ihr unverzüglich ihre erprobten Seuchenschutzmaßregeln mitzuteilen, damit durch ihren Abdruck möglichst viele der bedrohten Berufs-genossen davon Gebrauch machen können. Auch Angabe von Mitteln und Methoden zur baldigen Heilung bereits erkrankten Viehes ist erwünscht. Niemand kann wissen, ob seine Einwendung für die Wissenschaft nicht einen Fingerzeig von unberechenbarer Tragweite enthält. Man adressiere alle Beiträge an die Nachrichten der Zentrale für Viehverwertung (Viehzentrale) in Berlin W. 9, Köthener Straße 28/29.

! : Für Militäranwälte. Der Kaiser-Wilhelm-Dank-Verein der Soldatenfreunde, hat im Verlage der „Kameradschaft“, Berlin W. 35, Plottwellstraße 3, unter dem Titel „Die Anstellungsverhältnisse der Militäranwälte bei den Kreis- und Gemeindeverbänden im Bereich der Preussischen Militärverwaltung“ ein Buch erscheinen lassen, das die den Militäranwältern zugänglichen Laufbahnen bei sämtlichen Kreis- und Gemeindeverwaltungen Preußens und der Bundesstaaten ohne eigene Militärverwaltung unter Aufführung der einzelnen Stellen, der Gehaltsverhältnisse und der Zulassungsbedingungen behandelt. Das Buch erscheint als ein wertvolles Hilfsmittel für den stellsuchenden Militäranwalt und wird auch inaktiven Offizieren gute Dienste leisten.

! : Es geht vorwärts mit dem Obstbau. Nach der im Jahre 1913 vorgenommenen Zählung hat der Obstbau im Re-gierungsbezirk Cassel um 22 Prozent nach der letzten Obstbau-statistik vom Jahre 1900 zugenommen.

! : Wie erhält man kühle Zimmer? Die Hitze in den Zimmern wird namentlich während der Nachtzeit sehr lästig empfunden. Ein kühles Zimmer erzielt man leicht durch frühzeitiges Öffnen des ganzen Fensters, oder, wo dies angängig, während der Nacht. Sobald es draußen warm zu werden be-ginnt, schließe man die Fenster und sprengte die Dielen mit Wasser. Die Sonne muß natürlich durch Jalousien oder Vor-hänge abgehalten werden. Mit dem abendlichen Öffnen der Fenster warte man solange, bis wirkliche Kühle eingetreten ist. Eine rasche Abkühlung eines überwarmen Zimmers er-zielt man auf folgende Weise: Ueber die weit geöffneten Fenster-flügel wird ein stark durchküstetes, großes, leinenes Tuch gehängt und gleichzeitig Gegenzug durch Öffnen aller gegenüberliegen-den Türen und Fenster bewirkt. Die Temperatur des Zimmers wird sich in kurzer Zeit in merklicher Weise vermindern. — Besonders ist natürlich für kühle Schlafzimmer Sorge zu tragen, weil der Schlaf in heißen Räumen wenig Erquickung bietet und Frische und Schaffenskraft des Geistes wie des Körpers für den folgenden Tag bekanntermaßen stark beeinträchtigt.

! : Oberneifen, 17. Juli. Der Kornschnitt hat hier bereits begonnen, und zwar verspricht der Ertrag — außer etlicher Lagerfrucht — recht gut zu werden, die Aehren sind ziemlich dicht besetzt. Auch der Weizen steht gut. Hafer und Gerste versprechen, wenn nicht noch außerge-wöhnliche Regen kommen, eine Rekorderte. Seit der Kon-solidation vollzieht sich ein förmlicher Umschlag in den Erntearbeiten. Das Arbeiten mit Sense und Sichel kommt allmählich in Fortfall. Ueberall hört man das Rattern der Mähmaschinen, denn durch das Zusammenlegen der Aecker kann jetzt fast ein jeder Landwirt mit der Maschine arbeiten.

= Hahnkätten, 17. Juli. Nächsten Sonntag den 19. Juli, nachmittags 2 Uhr, finden auf dem Sportplatz des hiesigen Turnvereins die Ausscheidungsspiele um die Be-zirksmeisterschaft (Marbezirk) des Hargauers in Faust- und Schlagball unter Leitung des Bezirksspielwartes Heinrich Wahl, Kettenbach statt.

! : Limburg, 17. Juli. Ein Freiballon passierte gestern nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr von der unteren Bahn kommend unsere Stadt und Landete alsbald am Diffeheimer Weg. Es handelte sich um einen Militärballon, der die Bezeichnung „Kortroff“ trug. Der Ballon war mit zwei Offizieren aus Trier besetzt. Wohl infolge der auf den Meßinstrumenten angezeigten Gewitter beschloßen die Insassen, hier zu landen. Zahlreiche hilfsbereite Arme kamen den Luftschaftern zu Hilfe und zogen den Ballon an den ausgeworfenen Seilen zur Erde. Nachdem die Aus-strömung des Gases sich vollzogen hatte, wurde der Ballon verpackt und mittels Wagen nach dem Bahnhof zur Weiter-beförderung gebracht.

! : Dillenburg, 16. Juli. Unter großer Beteiligung — man zählte etwa 1000 auswärtige Sänger — wurde Sonntag und Montag in Lich das Bundesfest des La h n t a l - S ä n g e r - b u n d e s begangen. Von hier nahm der Gesangsverein „Lieder-kranz“ an dem Feste und dem Wertungsingen teil. Die Bür-gerschaft Lichs hatte die Sänger überaus freundlich aufgenom-men. Auch Fürst Karl zu Hohenfolms-Lich und seine Familie wohnten dem Feste bei. Der Fürst hielt sogar auf dem Festplatz die erste Ansprache, die mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog schloß. An den Massenchor nahmen etwa 600 Sänger teil. Gesungen wurden vier Massenchor: „Das deutsche Lied“ von R. Schauf, „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannschlacht“ (mit Orchesterbegleitung) von F. Abt, „Hüben und drüben“ und „Das Kösslein vom Redartal“ von A. Reeb. — Als Festort für das Bundesfest 1916 wurde Wehr ge-wählt.

! : Braubach, 16. Juli. Heute früh wurden Kleider am Rhein gefunden und da man vermutete, daß ein Mann beim Baden ertrunken sei, nahm die Polizeibehörde die Kleider an sich. Aus einem Notizbuche wurde dann fest-gestellt, daß es sich um einen Kaufmannslehrling Karl T. aus Coblenz handelt. Die Leiche des jungen Mannes wurde

